Nr. 344. Wien, Samstag 28. Juli 1855. **Morgenblatt.**

Die Donau.

Pränumeration.

	Wien	Pr. Post
Ganzjährig	9 fl. — kr.	18 fl. — kr.
Halbjährig	4 „ 50 „	9 „ — „
Vierteljährig	2 „ 40 „	4 „ 50 „
Dreimonatlich	1 „ 20 „	2 „ 25 „
Zweimonatlich	1 „ 20 „	1 „ 35 „
Monatlich	1 „ — „	1 „ — „

Für besonders Entlegene der Abonnement monatlich 30 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Universitätsplatz Nr. 708.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die Amtliche Zeitungs-Gebühr:

Bei 1 maligem Einschalten	5 kr.	
„ 2 „	4 „	
„ 3 „	3 „	
„ 4 „	2 „	
„ 12 „	1 „	50

Für Kundmachungen, Zahlungs-, Verzichtleistungs-, Pachtungs-, Lieferungs-Ausschreibungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Zahlungstags-Bureau: Obere Bäckerstraße Nr. 720.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.
Zur Situation.
Die Lehr- und Lernfreiheit auf den Universitäten.
Oesterreich. Wien — Verschiedenes. — Prag: Gestrige Erneuerung. — Pest: Theuerungslinie. Neue Marktordnung. — Triest: Cholera.
Deutschland. München: Preßprozeß. — Gotha: Ein interessanter Prozeß zwischen Gotha und Meiningen. — Cassel: Aufklärung in Betreff des Kriegsministeriums. — Hessen: Zwei Referendarien des hiesigen Appellationsgerichtes. — Posen: Amtliche Bekanntmachung. — Altona: Vermuthetes. Prim von Kopenhagen.
Frankreich. Paris: Die Cholerafrage zum Anlaßen.
Kriegsschauplatz. Im Süden.
Wiener Tageschronik. — **Gerichtshalle.** — **Industrie, Handel und Verkehr.** **Neuestes.** — **Börsenbericht.** — **Feuilleton:** Das Goldmärchen. (Fortsetzung.) — **Vermischtes.**

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 25. Juli. Um 56 Minuten, 20 Secunden Nachmittags fanden hier fünf Secunden lang anhaltende Erschütterungen von Ost nach West statt. Die Stadt ist von der Cholera immer noch gänzlich verschont. (Oest. Corr.)

Danzig, 27. Juli. Der Eisgang ist am 24. u. M. von Norden abgegangen. Die Flotte dürfte ist jetzt vermehrt, hatte jedoch noch nichts unternommen; überhaupt war bort nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. (Oest. Corr.)

Sinigaglia, 26. Juli. Die Cholera ist in heftiger Abnahme. Gestern ergaben sich nur noch sechs Fälle. Die hiesige Messe ist sehr belebt. (Oest. Corr.)

Zur Situation.

Paris, 23. Juli.

Die Debatten des englischen Parlaments über die Garantie der türkischen Anleihe haben in unserer officiellen Welt eine höchst unerwünschte Wirkung gehabt, und wieder einmal den gewaltigen Unterschied zwischen dem englischen und französischen Systeme thatsächlich dargethan. Das Ministerium, welches den mit derholten Schlägen der Motionen Bulwer und Roebuck widerstand, war nahe daran, in dieser Frage zu unterliegen. Palmerston, der mit den ernstesten Dingen scheinbar spielende, sarkastische, witzreichste Redner, hat bei der Discussion der Garantie der türkischen Anleihe ganz aus seiner Rolle, und derselbe sich unbrüchig Collegen nur zu ertreten, indem er den Parlamenten die ernsten Folgen einer Verwerfung der Anleihegarantie mit grellen Farben vormalte. Und dennoch erhielt er am Vorabende des Schlusses der Session nur eine Majorität von drei Stimmen, und diese nur aus Rücksicht für Frankreich, dem die Verwerfung noch unangenehmer hätte sein müssen als der englischen Regierung. Mit dem schwachen Resultat einer Majorität von drei Stimmen tritt Palmerston die Epoche an, während welcher er ohne Parlament, somit doppelt verantwortlich zu regieren hat. Geschehen bis zum nächsten Zusammentritt des Parlaments nicht entscheidende Dinge; tritt die Regierung dann noch immer nicht mit Resultaten vor das Unterhaus; ist Sebastopol bis dahin noch nicht gefallen; haben die Dinge in der Krim vielleicht so gar eine mißliche Gestalt angenommen: dann kann heute schon mit mathematischer Gewißheit der Sturz eines Cabinetes vorausgesehen werden, das heute schon am Rande seines Falles steht. Aber nicht blos in England, auch in Frankreich fragt die Meinung besorgt, ob überhaupt noch Aussichten zur hartnäckig gewollten Einnahme der russischen Zwingburg im Schwarzen Meere im Laufe dieses Jahres vorhanden seien?

Die Morning Post, deren Verbindungen mit Palmerston bekannt sind, verräthet uns in Betreff des Falles von Sebastopol auf das Jahr 1857. Nicht eine Winteramnagur in der Krim, zwei müßten wir demnach noch durchmachen, und gesetzt den Fall, die alliirten Heere lassen sich ein zweites und drittes Mal von Krankheit, Klima und unablässigen Kämpfen decimiren; gesetzt den Fall, daß die Westmächte im Stande sind, ein zweites Heer von 120,000 Mann nach dem Schwarzen Meere zu senden, so entsteht am Ende die Frage, ob die Gebäude der Russen so lange unbeschadet wie bis Ausbruch der Weihnachten, und ob sie es nach Anhäufung überlegener Kräfte nicht versuchen werden, die Einbringlichkeit von ihrem Gebiete zu vertheiden? Wir können nicht glauben, daß die Morning Post es mit ihrem Artikel ernst meint, obgleich wir die triftigen Gründe haben, die Gewißheit ingend einer baldigen Erfolges in der Krim zu bezweifeln. Eine Katastrophe scheint uns nicht allein, sondern allen unbefangenen Beobachtern nahe bevorstehend. Die Operationen der Russen in Kleinasien sind sicher keine isolirte Thatsache, sie hängen mit einem Gesammtplane zusammen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Auxfahrzeuge von Sebastopol nach Ankunft der ungeheuern in Anzug begriffenen Verstärkungen zur Offensive schreitet. Gegenwärtig ist das Wetter in der Krim noch allen Berichten sehr schön, der Gesundheitszustand der Truppen erträglich; die Alliirten sind außerdem wohl vorsorgen, mit Allem versehen und stark an Zahl. Ist es nicht unverzeihlich, Woche um Woche verstreichen, den Feind ruhig die Zahl seiner Regimenter verdoppeln zu lassen, ohne auf fremdem Gebiete, wo man um zu siegen auf die Offensive angewiesen ist, einen Schritt vorwärts zu thun?

Daraus, daß ein erstes Unternehmen mißglückte, folgt nicht die Unmöglichkeit des Gelingens eines zweiten. Leider aber stellt es sich mehr und mehr heraus, daß die ganze Kriegsführung in der Krim ein planloses Umhertappen ist. Wie in der Politik, so scheinen die Franzosen auch im Kriege nur zu blindwütigen Anläufen geeignet, nach welchen sie in trostlose Lethargie zurückfallen.

Die Nation, die der „Gloire" der Waffen Alles, selbst ihre Würde opfert, das Vaterland der Condés und Turenne, der Hoche und Bonaparte, hat seit Beginn dieses furchtbaren Krieges noch nicht ein einziges militärisches Talent ersten Ranges enthüllt, und dieser vielsagende Mangel ist es, dem die ganze Resultatlosigkeit der bisherigen Kriegsführung zuzuschreiben ist. Diese Erscheinung läßt sich aus vielen spezielleß tiefern Gründen erklären, als dem bei allgemeinen Verfall und Verkommen der Volkskraft, aber noch ist es nicht an der Zeit, der europäischen Meinung in Bezug auf Frankreich die Binde von den Augen zu reißen.

Die Lehr- und Lernfreiheit auf den Universitäten.

Es seit fünf Jahren ist das Provisorium der Lehr- und Lernfreiheit auf den österreichischen Universitäten in Wirksamkeit. Mit dem laufenden Studienjahre geht dasselbe zum zweiten Male zu Ende. „Wofür," ist nun die große Frage, „wird man sich an entscheidender Stelle erklären, — für die definitive Einführung des bisherigen Provisoriums, oder für die Rückkehr zum alten Collegium- und Prüfungszwange?"

Wir gestehen unumwunden, daß wir keinen Augenblick gezweifelt haben, daß man an entscheidender Stelle die Beibehaltung des Princips der Lehr- und Lernfreiheit, wenn auch mit gewissen, durch die Verhältnisse nöthig gewordenen Modificationen energisch bevorworten werde. Die bisherige ausgezeichnete reformatorische Thätigkeit des Ministeriums des Unterrichtes, an dessen Spitze ein Mann steht, der von [illegible] Gesichtspunkt und Männern von langjähriger Erfahrung unterstützt, mit echt wissenschaftlicher Bildung und staatsmännischem Tacte das früher im Argen gelegene höhere und niedere Unterrichtswesen in Oesterreich mit glücklichem Erfolg einer radicalen Reform unterzog, läßt uns und jetzt noch [illegible] hierfür bestätigten Gerüchte von der Nähe zu sein alten System der Lehr- und Prüfungszwanges auf den Universitäten, an unserer oben gedeuteten Voraussetzung, selbst. Denn eben erwähnten Gerüchte zufolge würden nämlich in Zukunft nicht nur die zu hörenden Vorlesungen, sondern auch die Ordnung, in welcher sie frequentirt werden sollen, gesetzlich festgestellt werden. Am Ende des zweiten Studienjahres hätte ferner jeder Universitätshörer eine Prüfung aus den frequentirten Lehrfächern abzulegen, widrigenfalls er nicht aufzutreten vermöchte. Im Bezug auf die Lehrfächer und Prüfungsgegenstände erfährt man, daß hinsichtlich der Staatsprüfungen und Rigorosen das deutsche und römische Privatrecht sowie die Rechtsgeschichte Gegenstand des Examens werden sollen. Was endlich die Zahl der Lehrstunden betrifft, so soll das römische Recht 20 Stunden, das deutsche, canonische und österreichische Privatrecht je 6 Stunden wöchentlich vorgetragen werden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes möge die eingehendere Beurtheilung des Entwurfes rechtfertigen.

Der Allem ist es nöthig, sich den Zweck und die Aufgabe unserer Hochschulen zu vergegenwärtigen. Betrachtet man die Universität als Seminarium für die Geistlichen und den Beamtenstand, die ihren Zweck erfüllt haben, sobald den Zöglingen das allerentwendnigste Maß theoretischer Kenntnisse und gewisse Fertigkeiten zur Ausübung ihres künftigen Amtes beigebracht werden sind, so geben wir unbedenklich zu, daß von diesem Gesichtspunkte das System der Zwangscollegien und Semestralprüfungen als die Einmischung aller politischen Weisheit in Bezug auf das Unterrichtswesen sich darstelle. Wozu auch die Studirenden mit einem Theoriensturm plagen, den sie ihr Lebenslang anzuwenden nie Gelegenheit finden werden, genug wenn sie das nothdürftigste Maß von theoretischem Wissen und practischen Kunstgriffen erlernen, welche jedes Glied der großen Verwaltungsmaschine zu wissen unumgänglich nöthig hat, wenn der Verwaltungsorganismus nicht in das Stocken geraten soll? Gegen diese Auffassung der Universitäten als Dressurschulen müssen wir uns aber energisch verwahren.

Es mag immer einer der Zwecke der Universitäten sein, Kirchen- und Staatsdiener heranzubilden — die höhere Aufgabe derselben ist und war seit jeher die Pflege der Wissenschaft. Die Hochschulen sind in Mittelamerica trotz aller Academien der Hort und Centralpunkt des echt wissenschaftlichen Strebens unserer Jahrhunderts geblieben, und wenn Oesterreich bis zu dem Jahre 1848 auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften wie auf dem Gebiete der Philosophie und der Geschichte hinter der raschen Entwickelung Deutschlands zurückblieb, so war es unbestreitbar der gesetzlichen Collegien- und Lehrzwang der Universitäten, der dies zum guten Theil verschuldete. Denn die Freiheit der Wissenschaft verträgt durchaus keinen Zwang- und Lehrzwang, und wo diese sich einnistet, da tritt Schlendrian und Mittelmäßigkeit an die Stelle des ernsten und selbstbewußten wissenschaftlichen Forschens.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. [Zollwesen. Handelspolitische Verhandlungen mit der Türkei. Gerichtsbofrgrenzen. Militär-Pensions-Normale.] Ueber eine Anfrage erklärte das hohe Finanzministerium, es werde mit gerichtlichen Eisen in der Einfuhr aus Dalmatien nach den allgemeinen Tarifbestimmungen zu behandeln, daher reben Eisen in der Einfuhr zu Lande mit 24 fr. über die Grenze, gegen die See mit 36 fr., geschieht dies aber aus 2 fl. 30 fr. und 3 fl. der Centner zu verzollen ist. — Das hohe Finanzministerium hat bestimmt, daß die Begünstigung, wornach auch unverkauft zurückgelangende Bücher, Karten, Musikalien und Bilder, die zur Zollfreiheit verlegt und gebraucht und vom Verleger selbst versendet werden, zollfrei zu behandeln sind, in der Wirksamkeit verbleibt. Diese Bestimmung ist für jene Sendungen solcher Gegenstände von Wichtigkeit, welche nicht über die Zollgrenzen gehen. — Der bevorstehenden Regelung der Zollamts-Verhältnisse zwischen Oesterreich und der Pforte haben sich neuerlich weitere Verhandlungen wegen Förderung des europäisch-persischen Verkehrs und dem türkischen Handelsvertrag angeschlossen; ein Gegenstand, der nicht nur für die österreichische, sondern für die gesammte europäische Fabrikkunst von hoher Bedeutung ist. Schon im Jahre 1849 hat der gegenwärtige k. k. österreichische Generalconsul in Bernat, Herr v. Gödel, der damals als Consul in Teheran fungirte, darüber sehr schätzenswerthe Nachweisungen in seiner Schrift: „Ueber den persischen Handelsweg und die Verhältnisse des europäisch-asiatischen Verkehres" geliefert, die damals im Strudel der Ereignisse nicht die gebührende Beachtung fanden, jetzt aber das Tagesinteresse bilden. — Das k. k. österreichische Oberlandesgericht hat unterm 26. Juli eine Kundmachung erlassen, mit welcher die Festsetzung der engeren Sprengel der Gerichtshöfe in Niederösterreich erfolgt. Der engere Sprengel des k. k. Landesgerichtes in Wien folgt die Sprengel aller nicht in Wien bestehenden städtisch delegirten Bezirksgerichte nach einer genau entworfenen Grenzbeschreibung bei jedem Bezirksgerichte. Die engeren Sprengel der Kreisgerichte Wiener-Neustadt, St. Pölten, Krems und Korneuburg bestehen aus den gleichnamigen Katastralgemeinden, nach deren damaligem Umfange und deren Katastralbezeichnung. — Der Wortlaut des neuen Militär-Pensions-Normales, mit dessen Ausarbeitung eine Commission längere Zeit beschäftigt war, ist vollendet und tritt unter Verwehren nach dieser Tage die Allerhöchste Sanction Sr. Majestät des Kaiser erhalten.

Die österreichische Correspondenz schreibt:

Wie schon mit einem Erlasse vom 30. August 1851 bekannt gegeben wurde, sind in Vollziehung eines Allerhöchsten Befehles vom 13. Juli 1851 Lotterie-Gesetzbücher aufgefordert worden, den Redactionen der periodischen Blätter zu bedeuten, daß in dem Verbote, Lose und andere auf auswärtige Lotterien bezügliche Urkunden zum Verkauf anzubieten, zu verkaufen oder zu kaufen, auch das Verbot, solche Lotterien in inländischen Blättern anzukündigen, enthalten sei, und daß daher die Redactionen sich hiernach zu benehmen haben. Diese Weisung wurde mit dem Erlasse vom 4. November 1853 neuerlich in Erinnerung gebracht.

Inzwischen sind Fälle von Uebertretungen dieses Verbotes Seite einiger Zeitungs-Redactionen vorgekommen, wobei die Frage zur Sprache kam, inwiefern solche Uebertretungen nach den bestehenden Gesetzen von der Finanzbehörde oder von der politischen Behörde zu ahnden sind.

Da der in Anbetracht des Wesens der Sache nicht hinreichend Zeitungsgesetze festgesetzten Strafsanction bestimmt, daß sie bei Uebertretung des erwähnten Verbotes eine durch die Finanzbehörden im Wege des Gefällen-Strafverfahrens zu verhängende Strafe bestimmt werde, mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juli 1851 nicht die Absicht gehabt, den mit dem Erlasse vom 30. August 1851 angeordnete Verfügung anbeschlossen wurde, so folgt aus diesem Allerhöchsten Befehle, daß gegen Uebertretungen dieses Verbotes von den politischen Behörden jene Strafgewalt in Anwendung zu bringen ist, welche ihnen das Gesetz im Allgemeinen gegen Uebertreter der von ihnen ohne Festsetzung oder Hinweisung auf eine besondere Strafsanction erlassenen Verbote einräumt.

Da übrigens die in der letzten Zeit vorgekommenen Uebertretungen zum Theil ihren Grund in mangelhafter Kenntniß der bestehenden Vorschriften zu haben scheinen, so wurde veranlaßt, daß mit Originalbriefen und Parteien von ausländischen Losen nur ein stiller Verkehr mit Ausschluß jeder Ankündigung.

Wiener Tages-Chronik.

[Die Abreise des Allerhöchsten Hofes nach Ischl] ist vorläufig auf nächsten Dienstag festgesetzt. Die kaiserliche Dampf-Yacht liegt zu Nußdorf bereit in Bereitschaft.

[Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Albrecht ist gestern Früh mit Höchstihrer durchlauchtigsten Familie in Weilburg bei Baden eingetroffen. Se. kaiserliche Hoheit haben vor einigen Tagen Ihre Alten Allenburg und Schwachat nach Baden eingeschlagen.

[Ihre Hoheiten der Herzog von Montpensier und Gemalin] sind gestern mit dem Prätendenten Eisenbahnzuge in Begleitung Sr. königlichen Hoheit Herzog August von Sachsen-Coburg-Gotha auf das herzoglich coburgische Gut Ebenthal abgereist und werden von dort die Reise nach Sachsen fortsetzen.

[Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe] wird im Laufe des Monats August hier eintreffen.

[Der k. k. österreichische Gesandte in Berlin, Herr Graf Georg Esterhazy] welcher Donnerstag von Karlsbad, wo er beurlaubt war, hier eintraf, war gestern zum Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister Grafen von Buol-Schauenstein, und ist gestern Früh auf seine Güter nächst Altenburg in Ungarn abgereist, wo er einige Zeit verweilen wird.

[Der kaiserlich russische Gesandte Fürst Gortschakoff wird künftige Woche von Stuttgart wieder in Wien eintreffen.

[Herr v. Skinas], königlich griechischer Gesandter in Wien, ist von Ischl, wo er sich mit Urlaub befand, gestern hier angekommen.

[Der königlich englische General Crawford] wird die Rückreise nach London in der ersten Hälfte August antreten.

[Courierwechsel.] Ein königlich englischer Cabinets-Courier ist gestern mit Depeschen über Berlin nach London abgegangen.

[Der k. k. Ministerialrath Herr v. Brentano] ist von seiner Reise nach Paris wieder hier angekommen.

[Der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller] hat vorgestern mittelst Nordbahn eine kurze Erholungsreise angetreten.

[General-Versammlung deutscher Eisenbahnen.] Herr Baron v. Schwarzhuber, welcher das Handelsministerium bei der am 24. d. M. gehaltenen General-Versammlung deutscher Eisenbahnen in Breslau vertrat, dann Herr von Lotterieloses ä fonds perdus und Premessen überhaupt gar nicht gestattet ist, worauf folgt, daß die Aufnahme von derartigen Anzeigen in öffentlichen Blätter jedenfalls zu unterbleiben hat.

Prag. [Geistliche Ernennung.] Der bischöfliche Bischof von Leitmeritz, Hr. Bartholomäus Hille, ist von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. „in Anerkennung seines apostolischen Eifers so wie vieler um das Reich Gottes und die heilige römisch-katholische Kirche erworbenen Verdienste" in die Zahl der päbstlichen Prälaten und Thron-Assistenten aufgenommen worden.

Pest. [Theißregulirung. Neue Marktordnung.] Den Vernehmen nach soll für die beste Art der Theißregulirung ein Preis von 20,000 fl. ausgeschrieben werden. Von welcher Seite dies geschieht, ist noch nicht bekannt gewordn. Es dürfte es das einzige Mittel sein, die Bodencultur und zugleich den vielen nahlosen Schubsaaten ein Ende machen, die nach jeder Ueberschwemmung mit so großen Kosten vorgenommen werden, daß, wenn man diese von zwei Decennien zusammenrimmt, die Theiß längst in den Donau gethan wäre. — Schon seit mehreren Jahren wiederholt sich hier zur Marktzeit die stetige Klage über den zunehmenden Verfall der Jahrmärkte, trotzdem die Zeiten längst vorüber sind, wo Diebe und Gauner dem Jahrmarkt den Stillstand unmöglich machen konnten. Es geschah alles Mögliche, namentlich in unserer Hauptstadt, die Jahrmärkte aus dem Wege zu räumen, welche den Geschäftsgang beeinträchtigen konnten. Natürlich blieben alle Anordnungen erfolglos, denn in dem Maße, als sich die Communicationsmittel eines Landes verbessern, der Transport erleichtert und um billiger wird, muß die Bedeutung der Jahrmärkte abnehmen, weil dieselben gerade dem Mangel an Transport, an schlechter Verbindung ihre Existenz verdanken. Es ist demnach zu erwarten, daß alle ungarischen Märkte ihren alten Ruhm einbüßen, und sich nicht mehr zu jener Bedeutung emporschwingen werden, die sie noch vor einem Jahrzehnt hatten. Es sind neuerer Zeit Erhebungen gepflogen worden, welche das Resultat brachten, daß das Institut der Märkte in seinem gegenwärtigen Zustande nicht mehr den Anforderungen der Zeit entspricht, und demnach ist der Pester Lloyd aus guter Quelle unterrichtet, daß eine allgemeine Revision des ganzen Marktwesens beschlossen, wobei man vor Allem eine Reduzirung der Märkte überhaupt im Auge hat. Vorderhand wird man erst die Pester und Debrecziner Märkte, als die hauptsächlichsten im Lande, den allgemeinen Wünschen entsprechend ordnen, und wird, wenn dies nicht schon geschehen ist, an die betreffenden Gutachtenmänner die Aufforderung erlassen werden, Vorschläge zu machen, wie die Märkte am besten zu beschränken seien, und auf welchen Zeitpunkt die neuen Märkte dann zu verlegen wären. Das Alles, glauben wir, wird wenig helfen. Die Märkte sind, wie schon gesagt, gegründet worden, damit sich Producent oder Consument zu einer gewissen günstigen Jahreszeit auch einer zurückgelegten Schwierigkeiten und großen Kosten nicht passenden Zusammenkunft, und ihre ungeschlachtlichen Bedürfnisse austauschen konnten. Heutzutage hinwiederum ist dies Producentenbilden großen Kosten, den Consumenten in seiner Heimat aufzusuchen, daher weiter erhöhen, schon der Concurrenz wegen, nicht mehr am Markt ab, sondern bringt ihm Alles, was er bedarf, ins Haus. Es bedarf somit keiner Gesetzbestimmung mehr zwischen Käufer und Verkäufer, letzterer hat schon an jedem noch so kleinen Orte für Alles Sorge getragen, wozu man irgendwie die Kaufkraft erregen kann. Was zu erlangen sonst eine weite kostspielige Reise erforderte, das braucht man heutzutage oft kaum zehn Schritte weit herzuholen. Wer wird da noch auf den Jahrmarkt ziehen? Es wäre gerade so, als wollte man zu Fuße neben der Eisenbahn einhergehen, hat bequem und billig mit derselben zu fahren. Die Leipziger, Braunschweiger und Frankfurter Messen von ehedem haben ihre Rolle ausgespielt und mit ihnen unser Jahrmärkte. Das ist der Lauf der Zeit und der — Eisenbahnen.

Director und Professor v. Stummer, Vorsteher der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, sind von Breslau zurückgekehrt. Die nächste Versammlung wird in Frankfurt am Main abgehalten.

[Vergabe katholischer Gottesdienste in Paris] wird im Monat September erfolgen. Vom 1. September ab werden Gottesdienste in Paris, Herrn Baron v. Hübner, wurde davon bereits Eröffnung gemacht, und die ausgezeichnetsten Statistiker Oesterreichs werden an der Versammlung Theil nehmen.

[Kirchliche Aufführungen am Sonntag] in der k. k. Hofcapelle: Messe von Hofmann, Graduale und Offertorium von M. Haydn; bei St. Stephan: Messe von Albrechtsberger, Graduale von M. Haydn, Offertorium von M. Reutter; bei den P. P. Franciscanern: Messe Graduale und Offertorium von Mozart; bei den P. P. Augustinern: Messe von Rigbini, Graduale von L. Weiß, Offertorium von L. Reutter; bei den P. P. Dominicanern: Messe von Hummel, Graduale von M. Haydn, Offertorium von Kreutzer; bei St. Peter: Messe von Hensel, Graduale von Seyfried, Offertorium von Diabelli; in der Kirche am Hof: Messe von J. Haydn, Graduale von Albrechtsberger, und Offertorium von Reutter; in der Minoritenkirche: Messe, Graduale und Offertorium von Reutter; in der Pfarrkirche zu St. Ulrich: Messe von Kreutzer; in der Servitenkirche: Messe von Albin Koch.

[Neuauflagen] von landwirthschaftlichen Blätter werden, wurden von Oesterreichisch-Schlesien mehrere sehr zahlreiche Bienenschwärme nach Amerika versiehrt, um dort von einem Bienenfreunde zu Fortpflanzungsversuchen benutzt zu werden.

[Weingärtenzustand.] In den Weingärten in der Umgebung Wiens begannen die Trauben bereits zu reifen und haben eine Größe erreicht, wie dies im Juli noch selten der Fall gewesen. Wenn hier besonders günstige Witterungsverhältnisse eintreten, erwartet man eine in quantitativer Beziehung günstige Weinlese.

[Neubauten.] Das neuerbaute Arsenalgebäude neben dem k. k. Pulverhäuse nächst der Sicherheitsbrücke wurde bereits von verschiedenen Departements des k. k. Finanzministeriums, der montanistischen Buchhaltung, der k. k. Post-Hofbuchhaltung bezogen.

[Krankenstand.] Nach dem Standesausweise des k. k. Allgemeinen Krankenhauses vom gestrigen Tage befindet sich der Krankenstand auf 1764 Individuen, und zwar 924 Männer und 840 Frauen. Im Vergleiche zur Vorwoche hat der Krankenstand wieder abgenommen, und seit März, wo der Stand der Kranken bis

Triest. (Cholera.) Vom 23. Juli Abends sind bis zum 24. Abends in der Stadt 27, in vorstädtischen Umgebungen 33, in den Dorfschaften des Gebietes 12, im Gebiete 36, zusammen 108 Personen an der Cholera erkrankt, 38 genesen und 46 gestorben. Am 24. Anhäufung 491.

Deutschland.

München, 23. Juli. [Preßprocess.] Das Stadtgericht zu Würzburg hat in einem kürzlich entschiedenen Preßprocess den Ausspruch gethan, es sei nach dem bairischen Preßgesetz die Redaction eines Journals für den Inhalt der Inserate selbst dann noch verantwortlich, wenn sie auch erhältlich, den Einsender zu nennen, und hat demnach den Redacteur des Fremdenblattes, D. A. Fischer, „eine der weitesten Ausscheidungen, deren das Gesetz fähig ist, und hoffentlich wird auch den höhern Instanzen Gelegenheit gegeben werden, über diesen Fall noch weiter hinaus sich auszusprechen.

Gotha, 21. Juli. [Ein interessanter Proceß zwischen Gobung und Gotha] steht möglichenweise bevor. Gothaischerseits war an Gobung eine Forderung von 14610 Thalern 20 Silbergroschen gestellt worden, nämlich 5000 Thaler wegen Bertheilung der Grundbesitzer, die von dem vormaligen Reichsministerium aufgelösenen Ausmärsche des gothaischen Contingents nach Gera, Altenburg; 4926 Thaler 23 Silbergroschen Antheil an den von der vormaligen Reichscasse an die Gotha-Waldenbergsche in Gobung im Vorschießung von Reichsrupfen eingezahlten 7766 Thaler und 4923 Thaler 22 Silbergroschen für Gobung verlegte Beiträge zur Ministerialcasse. Eben Gobung war dagegen eine Gegenforderung von 12,563 Thaler 21 Silbergroschen gestellt gewesen, welche Summe von Gobung bei der Vereinigung der Militärministerschaft über seinen Antheil gezahlt worden war; den größeren Theil der gothaischen, noch nicht liquidirten Forderung erkannte man coburgischerseits gar nicht an. Der gothaische Handtag hatte darauf ein gänzliches Fallenlassen der beiderseitigen Ansprüche, eventuell aber die Vertheilung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung der Differenzen mit beantragt, der coburgische Landtag in seiner letzten gegenwärtigen Session darauf nicht eingegangen, hat sich jedoch zur Annahme einer Ausgleichungsstimme von 2000 Thaler bereit erklärt; wurde diese gothaischerseits nicht bezahlt, so soll der Rechtsweg unbedingt betreten werden. Das Staatsministerium hat darauf die Erklärung abgegeben, daß es sich an dem Proceße nicht betheiligen, sondern die Landesregierungen in Gobung und Gotha anweisen werde, sich der Führung desselben zu unterziehen.

Coburg, 22. Juli. Bezüglich der Erklärung, welche seitens der Regierung des Herzogthumes Sachsen-Coburg-Gotha an die Stippen der Bundesversammlung am 19. Juli in Betreff der Beschwerde der Mitglieder der Vorsicht und Mitbesitzer des Herzogthumes Gotha wegen Aufhebung der landschaftlichen Verfassung dieses Landes eingereicht worden, verlautet aus wohlunterrichteter Quelle, daß in dieser Erklärung die Berechtigung der Staatsrathe und Mitbesitzer zur Beschwerde bei der Bundesversammlung und zugleich die Competenz der Bundesversammlung zur Entscheidung in dieser Angelegenheit bestritten wird.

Königsberg, 21. Juli. [Zwei Referendarien des hiesigen Appellationsgerichtes], welche wegen Betheiligung an der freien Gemeinde und politischer Aeußerungen durch Ministerial-Reskript aus dem Justizdienste entfernt worden, haben Königsberg verlassen und sollen, wie es heißt, wegen ihrer Lehrzeit und Prüfung Montagsgesetz gewesen, der andere hat nach Entlassung der Handlung hierselbst ein eigenes Geschäft begründet. — Der jüngst Abgerufene des „Danziger Dampfboote", welcher wegen Beschuldigung des Besitzes des Vorstehers der Salzer-Resserver zu Elbing, G. v. Polenz, in eine Geldstrafe von 20 Thlr. verurtheilt war, ist durch Gnadenerlaß begnadigt worden.

Posen, 25. Juli. [Amtliche Bekanntmachung.] Der Generalstaat der Provinz Posen erläßt eine Kundmachung, welche den 7. Artikel des russischen Amnestie-Manifestes, betreffend jene polnischen Flüchtlinge, enthält, welche, um sich dem Militärdienste zu entziehen, oder des Verbrechens willen nach dem Auslande gegangen waren. Die Kundmachung schließt:

Indem ich mich veranlaßt sehe, im Interesse aller der in der hiesigen Provinz sich aufhaltenden polnischen Flüchtlinge auf diese Bestimmung des russischen russischen Amnestie-Edikts aufmerksam zu machen, fühle ich mich zugleich bewogen, die Betheiligten zur Benützung der durch vorbesagtem Begnadigung aufgestehenden, und bemerke hierbei, daß die Kreisbehörden angewiesen sind, allen denen, die den Entschluß zur Rückkehr zu ergreifen gehen, in der Ausführung dieses Entschlusses thunlichst zu Hilfe zu kommen.

Mainz, 21. Juli. [Merkwürdiger Fall von Reer.] Wenn wir kürzlich wiederholt von Ausbrüchen nach Helgoland zu melden hatten, so haben wir heute eine andere Neuigkeit, die Rückkehr austrangsten Kanonenkuttern zu berichten. Gewöhnlich sind die Schreckensmänner, war auch ihre Heimkehr. Hier Abenteuer, die entschlossen hatten, der Heimkehr von Tod und Ver dem Feind, durch Hunger, Kälte und Krankheit aller Art bald heiten englischen Armee aufzubleiben, sind wieder da, ohne daß auf dem feindungsteren Island in der Nordsee ihr Heroismus geschätzt worden wäre. Zwei von ihnen sind Hessische Leute, die Weib und Kinder zurückzulassen, die beiden andern ledigen Standes. Was den beiden letzten Leute, daß sie nicht wieder befunden wurden, der Lohn Wiederingerstehen zu folgen, wissen wir nicht, von den ersten beiden wurde der Eine wegen eines offenen Beinschadens, der Andere wegen Kurzsichtigkeit nicht angenommen. Sie waren kammt und sonders gegen 14 Tage von dort fort. Uebrigens hat Einer von ihnen in dieser kurzen Zeit, wie man doch sicherhaftiverweise so zu sagen pflegt, das englische Bürgerrecht erworben, denn er war wegen seines eisten Trunkenheit (Nb. auf Helgoland, nicht in seinem Heimen) 3 Tage lang in Gewahrsam. Es ist bekannt, daß Reer die Discipln aufrecht erhalten wird, daß übrigens einen Eindruck auf die heimkehrenden Krieger gemacht. Die neuen Ankömmlinge erhalten nach ihrer Ausfage, solange sie sich Nichtsregierlichen sich tragen, täglich sechs Handhaupt-Schillinge zu Germ Unterhalt und haben dabei das Privilegium, in der Küche der Legionäre nach den Reisen herumzulungern. Es wird dort indessen so reichlich gekocht, daß sich Nichtsregierlichen ihrer Magen füllen können. Die Zuschreibungen der Untauglichen geschieht auf englische Kosten, und zwar sollen, wie es heißt, die Schiffer, die für Mitbringung eines Reernten 1 Pfund Sterling bekommen, 2 Thaler mehr erhalten nicht, von welchem Mangsteer als Retourfracht für einen Untauglichen erhalten.

Der Prinz Friedrich von Reer, der in Paris wohnt, und Schwiegersohn des Herzogs von Nassau ist, wird nächstens in Gemeinschaft mit einem Financiellen Verhältnisse zu ordnen und seinen reichen Güterkomplex, den er noch im Schleswigschen besitzt, zu verzichten, da es seine Absicht ist, daß der Preußen ausgekaufen. Von unterrichteter Seite wird zugleich der Angabe des Kieler Correspondenzblattes widersprochen, daß bei der dänischen Regierung die Anfrage gemacht worden sei, ob man, falls die Tochter des Prinzen von Reer ein Glied der napoleonischen Familie wird, das Verbannungsdecret gegen den Prinzen zurückziehen werde.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. [Die Subscription zum Anleihen.] Nachdem die Regierung durch die Bedingungen der Anleihe allem Unfug und Schwindel der Schleisen geöffnet, sieht sie sich genöthigt, den Eifer der Subscribenten politizeilich zu regeln. Die Detailz. ist hierüber bestimmt worden, sind in zwei Artikel begriffen. — Heute Morgen war in allen Straßen von Paris eine Verordnung des Polizeipräfecten angeheftet, welche verbietet, vor den Subscriptions-Localen Tag und Nacht zu stationiren. Um 7 Uhr Morgens werden nämlich die Karten vertheilt und nach dieser Vertheilung wird Jedermann, der keine Einlaßnummer erhalten, fortgewiesen. Der Polizeipräfect gibt als Grund, daß „Mißbrauch, Irrsalsen Verwirrung von 4 Uhr Morgens vor den Subscriptionslocalen stattfinden kann", ein, daß die Circulation in den Straßen durch die lange Dauer der Tage und Nächte lang worrtenden Subscribenten gehemmt wurde. Die Sache hat aber einen ganz anderen Grund. Wäßrden dem Enthusiasmus nicht Grenzen gesetzen, so hätten die Subscribenten von mehr als 50 Franken Rente ihre Rosse, sich an der Anleihe betheiligen zu können, und die Regierung wäßrdet durchaus nicht, die ganze Anleihe mit Subscriptionen von 50 Franken Renten gedeckt zu sehen. Sie hat und wünscht auch die Interessen der größeren Capitalisten zu berücksichtigen, die durch den Zudrang der kleinen Subscribenten abgeschreckt der Anleihe nicht muthig den Rücken zuzuwenden begannen. Aus diesem Grunde soll auch morgen im Moniteur eine Note erscheinen, worin erklärt wird, daß alle Gerüchte,

auf 2246 Kopfe gestiegen war, haben sich die Gesundheitsverhältnisse in erfreulicher Weise gebessert.

(Cholera.) Im Verlaufe der gegenwärtigen Woche hat die Cholera in Wien abermals keinen Fortschritt gemacht. Die Erkrankungsfälle in der Umgebung sind gleichfalls vereinzelt geblieben. Die Aerzte glauben, das Uebel sei dem gänzlichen Erlöschen nahe. Auch in anderer Beziehung ist der Gesundheitszustand in Wien sehr befriedigend.

[Kunst und Literatur.] Zahlreiche Vereine gibt heute zu ihrer Generalversammlung im Gesellschaftshause zum Stadt-Frankfurt-Hoffer, „Marguerite" über „Die Macht des Zufalls", welches nach einem gleichnamigen Romane des Dr. Birch gearbeitet ist. — Wenzel Scholz ist kürzlich Domnerstag am Geiger-Theater im „Kaiserhofe" — Im Auftrage der Direktion mehrerer Frankfurtmeln bei Hamburger Schauspielhauses, Laroche hat sein dortiges Gastspiel als Graf Klingsberg mit dem glänzendsten Erfolge. Der bekannte Musikdirektor Prof. Kreßchmer aus Berlin vermeilt gegenwärtig gleichfalls in Hamburg, um den dasselbe stattfindenden Gesangsfesten beizuwohnen. — Der Herzog von Coburg-Gotha hat das Protectorat des Mozart-Vereins, welcher in Wermingerode am Harz gestiftet worden, angenommen. — Dr. G. Weil, der Verfasser mehrerer Schauspielen und Dramen, hat seinen einige Poesien, welche der Kriminelfall in England hervorrief oder aus älteren Zeiten in Erinnerung brachte, unter dem Titel „Lieder und der Reim" in Berlin herausgegeben. Es sind im Ganzen nur vierzehn Balladen in englischen Zeitungen anonym erschienen, eines von Alfred Tennyson, eines von Edmund Peel, fünf ältere Gesänge und zwei russische Lieder, die einen unterzeichneten Gegenstand bilden. Die Leder hat einen ganz eigenthümlichen, überall als ein Ganzes wirkenden gleiche Kunst bewiesen und den Charakter der Originale treu bewahrt. Das schöne Gedicht Tennysons über den Angriff der leichten Brigade bei Balaklawa erinnert an Rückerts ähnliche Poesien.

— Heute kommt in der Arena zu Fünfhaus bei günstiger Witterung langersehntes Stück: „Die Ausspielerin", zum ersten Male zur Aufführung. Wie verlautet, ist die Vorstellung bei „Hagenbeck" dieses Mal gedrängt zollen Plätze stattfand, kann keineswegs als eine gelungene bezeichnet werden, wenn vielleicht der beklagenswerthe Umstand der plötzlichen Erkrankung des Herrn Minetti vorwaltend Schuld war. Die Rolle des Mutzenbacher mußte daher Herr Zuß in den ersten drei Acten den St. Brig geben, den Herr Hätzel wieder in den beiden letzten übernahm und in den früheren den Grafen Revers-Sang, den dann Herr Meyerhofer zu Ende führte. Das Ganze lief ziemlich matt hieser von den Umständen gebotenen und gleichsam improvisirten Besetzung, die jedoch in der angenehmlich eingetretenen Unpäßlichkeit des Herrn Minetti ihre wohlbegründete Entschuldigung finden, so somit die ganze Besetzung hätte unterstehen müssen. Fräulein Emma Mayer gab die Valentine wieder sehr gut und dann das Duett mit Herrn Draxler, insbesondere aber jenes im vierten Acte mit Herrn Anders, der diesen Abend ganz besonders gut bei Stimme zu sein kamen mit, mit Rückhand und Feuer, was wohl mit demselben wiederum Wirrwisch gerufen. Die durch die Rollenverlegungen auf die Bühne eingetretenen Störungen schienen übrigens gleichsam epidemisch auch auf das Orchester eingewirkt zu haben, welches unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Prach diesen Abend mehrere Male in sehr bemerkbarer Weise schwankte.

Gerichtshalle.

Wien. Apollonia R., Dienstmädchen, 21 Jahre alt, aus Weidling nächst Wien gebürtig, von jugendlichem angenehmen Aeußern, das durch ihre schwarze Trauerkleidung noch mehr hervorgehoben wird, steht von den Schranken des Gerichtes, des Kindesmordes angeklagt.

Oder allen Unterricht, in selbst des Lesens und Schreibens unkundig, im Hause ihrer armen Aeltern aufgewachsen, verlor sie diese in ihrem zwölften Jahre durch den Tod, und so sich selbst überlassen, kam sie in diesem zarten Alter nach Wien, um sich durch Dienen ihr Leben zu fristen. Acht Jahre hatte sie nun in verschiedenen Häusern zugebracht, ohne daß ihr eine sträfliche Handlung zur Last gelegt werden konnte, und erst jetzt nach dem Bekanntwerden ihrer Verhaftung wird ein Verdacht gegen sie rege, hinsichtlich eines vor vier Jahren vorgefallenen Factums. Sie hatte nämlich damals den Dienst bei dem Hafnermeister August J. verlassen, mit welchem sie in einem vertrauteren Verhältniß gelebt haben soll, und kam zu dem Wirthe Sch. in Schottenfeld. Wenige Tage nach ihrem Eintritte bemerkte die Wirthin an ihrer Magd Apollonia R. ein auffallend blasses und kränkliches Aussehen, welches jedoch nach einiger Zeit wieder der blühenden gesunden Farbe eines 17jährigen Mädchens wich. Einige Wochen später fand man das Aborres jenes Hauses die Leiche eines neugebornen Kindes, und alle Nachforschungen hinsichtlich dieses Verbrechens blieben fruchtlos. Apol-

die Unlust sei mit den nichtverbieten,Betrügen schon gedeckt, dementirt werden, und im Gegentheile erklärt wird, daß durch dieselben erst kaum mehr als ein Capital von 50 Millionen gedeckt sei. Diese Erklärung gestehet lediglich, um die Subventionen von größeren Summen wieder zu erwinnen. Inzwischen sind auch manchen Anfang vor dem von Tausenden von Subscribenten belagerten Eingang des Finanzministeriums in der Nivelistraße vor, Nachdem man keine Nummern mehr erhalten konnte, wurden verzüglich verkauft, und in der vorgestrigen Nacht (vom 21. auf den 22.) ging die unter den Auspicien des Finanzministeriums allzu lustig her. Die Subscribentenbende begann sich mit kleinen improvisirten Orgien, mit dem Rufe Vive la République und dem Aufsingen der Marseillaise die langweilige Zeit des Wartens zu vertreiben. Um eine Wiederholung solcher Scenen zu vermeiden, gestaltet es hauptsächlich, daß der Subscribent das Quittungsbuch erst am folgenden Morgen wurde von dem Finanzministerium 200 Individuen beiderlei Geschlechts wegen Zuchtlosigkeit und seditiösen Rufe verhaftet und nach der Präfectur abgeführt. Folgende Thatsache, die sich vorgestern in Versailles ereignete, vermag übrigens die Subscription zur Anleihe vollkommen zu charakterisiren. Ein reicher Spezialant, Freund des Obersten eines in Versailles stationirten Gardefiere-Regimentes erhielt von diesem die Offerte, ein Gardefiere zu Gunsten des Obersten, Jedes derselben erhielt von dem Spezulanten eine Gratification von 3 Franken, dafür, daß er ihm, den eigentlichen Subscribenten, seinen Namen lieh. Da die Prämie für jedes Receptise einer Zeichnung von 50 Franken Aktien binnen wenigen Tagen an der Börse 50 Franken betragen wird, so hat der erwähnte Spezulant mit seinem Gardefiere nach Abzug der Kosten einen Gewinn von 28,000 Franken nicht ein, sondern nicht mehr. Der Kriegsminister den Vorgang tadelnd wird, denn dem Scheine nach hat sich nun zu auch die Armee an der Anleihe betheiligt.

Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Smyrna, 11. Juli. Zu Zeiten lassen sich auch russische Emissäre wieder auf Kleinasiatischem Gebiete blicken. Gegenwärtig soll ein angeblich zu Kadoybe in Kumelien wohnhaft, und hier eingetreffen, zum Teppiche und anderen Artikel aufkaufen, in Wahrheit aber um anderweitige russenfreundliche Tendenzen (unter denen auch die letzten Stunden des Kaiser Nikolaus mit erläuternden Gleichen versehen" sich befinden) an griechische und armenische Geistliche zur Weiterverbreitung auszuteilen, hat der Karaöfsir gestern ausgewittert und hinter Schloß und Riegel gesetzt, auf andere seiner Herren Gehegen wird gefahndet, und überhaupt auf Alles, was nicht direct von Fremdlingen oder Ausländer hier eintrifft, streng agitirt. Seit dem Eintreffen der benunzirgenden Machrichten von Kars scheint auch der bisher gänzlich indifferent gebliebene muslemitische Bevölkerung Smyrnas eine politischere Gesinnung einzuwehen sein. Ihrem Dasitzenblatt nach wurden die Muslim stets der Verstärkungen, welche von Stambul und Trapezunt der Karsbesatzung zugeschickt werden, deren Begleiteich sein, wenn nicht Omer Pascha, auf dem anzuhofenden Kriegsschauplatze erscheine, denn schon der Name des Serdars erhebt Zuversicht zum Muthe und verwandelten — Scheu wieder in Begeisterung. Die Spannung und Confellation zum dortigen Orte schon Reibungen zwischen Rajah und Muslemin entstanden, wenn nicht ein seit mehrere 3 Tagen von Konstantinopel herübergekommener Gerücht, welchen zufolge die Russen die Engen von Bosporus, Trapezunt, Sinope und Smyrna den Weltmächten verpfänden will, beide Parteien theils beruhigt gemacht theils eine und bei beiden gleich großen Haß gegen die reformierenden Franzosen und Engländer bafürende Sympathie zwischen ihnen hervorgerufen hätte. Auch wir Bewohner des Levantinischen Ende sehr gespannt darauf, zu erfahren, ob diesem Gerüchte etwas anwahrend Wahres zu Grunde liegt. — Die Werbe für die englische Fremdenlegion machen in unserer Provinz so gut wie gar keine Geschäfte, denn Türken und Griechen von ihren Pfiffern bearbeitet, reichen den betreffenden Anlockungen kein Gehör. Die wenigen Individuen, welche Handgeld genommen, waren schon vorher so fest mit allen Zubehörden versehen, daß ihnen kein anderes Ziel mehr bleibt, und dennoch hat der größte Theil von ihnen sich kaum Zeit nach Anwerbung anders besonnen und ist davon gelaufen. — Wie man aus Sinten meldet, geht die Werbung hier zwar viel besser als vielversprechen vor hatten, dagegen wird von den betreffenden Recruten gesagt, daß sie fast überall noch schlecht ausführten und in moralischer Hinsicht kaum das Pulver werth sein möchten, welches der Feind ihnen zu Ehren zu verwenden wird. Dieselben seien ihnen eine unbekannte Größe sein, und man ist wirklich neugierig, wie die Engländer es anfangen werden, aus diesem zusammengelaufenen und blöd von Gefängnißluft bleichen Gesindel eine um ertäglich brauchbare Truppe zu formiren.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. [Telegraphische Communicationen]. (Herstellung einer zweiten Telegraphenleitung zwischen Wien und Hermannstadt. Zwischen Wien und Hermannstadt wurde eine zweite Telegraphenleitung hergestellt, welche in der Eisenbahnstrecke: Wien, Preßburg, Pest, Szegedin, Temesvar und Hermannstadt eingeführt und seit 7. Juli 1855 in Betrieb gesetzt ist.

[Postwesen] Die k. k. Postexpedition zu Auskjuk in Bulgarien besitzt sich nunmehr mit der Besorgung sowohl der frankirten als unfrankirten, dann des recommandirten Briefpostsendungen. Sowohl als auch von Auskjuk kommen Briefe frankirt und unfrankirt und recommandirt werden. — Die k. k. Postexpedition in Auskjuk, kann jene zu Giurgevo in der Walachei sich ferner mit den Landbriefbriefen betraut werden. Die Landpostsendungen nach und aus Auskjuk und Giurgevo werden frankirt und unfrankirt angenommen werden. (Wiener. Geschäftsz.)

[Die Getreidepreise in England] haben infolge des ungeheuren Bedarfes neuerdings angezogen, was die telegraphisch gemeldet wird. Mais stieg wieder um 3 Sh. und wurde auf dem gestrigen London Kornmarkte bis 41 Sh. bezahlt; Weizen mit 70 Sh.

[Marktwesen]. Eine allgemeine Revision der Marktwesen ist beschlossen, wie der Erlaß Lord and gute Gesetz kommt, wenn man von allem ein Abänderung bei Märkte im Auge hat.

[Pariser Ausstellung.] Der Generalsecretär der Pariser Ausstellung, Herr 22. 3. im Industriepalaste gestegen Aufsterdrung anschlagen lassen: „Die Preise Waßtiefer werden von Heuern eingeladen, in bekannten Zahlen und auf ausgeschlägt Wieder und Preise der ausgestellten Gegenstände ausgesetzt." Das Gebäude beabsichtigt dem ganz dieses Kunstwerk, die zugleich für die Mitglieder der Jury nützlich ist, um als Grundlage für die Zuteilung von Belohnungen zu dienen.

Prag, 24. Juli. (Tagesb.) [Getreidemarkt]. Auf 126 Zubren waren 4756 Zt. Zuzuf angeliefert. Depesnit wurden 46 Zt. Am Markte wurden verkauft 201 Zt. Mehl. Der Absatz war lau. Notirungen: Weizen, 2 Sorten, 2 Sorten Kaufmannsware, Landschnittpreise: Weizen 2751 W. 1 fl. 18.34, 11. fl. 17.15, III. fl. 14.30. Korn 1295 W. 1 fl. 10.33, II. fl. 13.43. Gerste 710 W. 1 fl. 10.38, II. fl. 10.10.

Raab, 23. Juli. Die heutigen Preise laut Notirung: ungarischer Weizen fl. 5.15 bis 6. inländischer fl. 4.30—5.6, Halbfrucht fl. 3.30—4.12, Kukurug. fl. 2.48—3.12, Hafer ohne Preise, Gerste fl. 2.36—2.48 W.

Wörprim, 24. Juli. Das Gerste-Gregebnis ist nach und in den benachbarten Weinbaugegenden, wenn auch Ernte-Comitatsen ein sehr günstiges zu nennen. Die Stand des Kukurugs und der Kartoffeln ist nicht zu wünschen übrig, wie Freitag in den ersten Sonntagen Unter Wlag ist schon ziemlich mit neuen Früchten beladen und zeigt reiche Ernte. Es wird nicht direct von Preisen, in ist noch zu viel gemischt, weil die Speculation entweiglich ist und ein gänzlicher Rückgang sämmtlicher Getreidepreise zu erwarten ist. Wien notirt: Weizen 8.00—9.20, Halbfrucht 6. fl. 21—24. Korn fl. 18—20. Gerste fl. 10—12.30, Kukurug fl. 14—16. Hafer fl. 5—7. Erbsen fl. 22—22.30. Heuig fl. 36—37. Erbse fl. 14—20 pr. Eimer (2 Preßb. W.). Wpzl. Kartoffeln fl. 30—32 Centnerweise fl. 20—22. 3.36—3.48 W. Die Stadtpreise sind das Preise erwartet. Die Witterung ist sehr schön und der Ernte sehr tüchtig.

Szegedin, 21. Juli. [Getreidemarkt] 1000 Metzen Kukurug, die von erstlich, wird Nachfrage ab fl. 3.30 fl. 3.40 pr. Metzen. Gerste bleibt werden können. Obwohl reich, sind wird aber durch offene Regenwetter, Wasserstände in der Theiß zu Tage gegangen.

In Wingn (20. Juli) wurde daher Weizen, Kukurug und Gerste auf dem Wochenmarkt nicht angeführt, und auch in den Gasthäusen war der Verzehr für den Behalt nicht ausreichend. Die Preise blieben gemäß der letzten Notirung unverändert; Weizen 8 W. Gerste 8 W. Kukurug fl. 3.30 pr. Metzen.

Sissek 24. Juli. Im Laufe der verflossenen Woche wurde der erste dieszjährige Weizen aus der Umgegend zu Markte gebracht und mit fl. 5—5.15 bezahlt. Gut ist hier Mais, wenn auch die Ernte nicht so bedeutend, wie vielleicht Anfangs angenommen wurde, dürfte sich dennoch auf 55—60 Zt. Da zur Zeit der Ernte allgemein eine Steckung im Geschäfte eintritt, so mussten vorwiegendsicht wir 10—12000 W. Kukurug a. fl. 3.10—12. Spring fl. 2.40—3 geringere, Gerste verkauft. Weizen, wahrscheinlich fl. 4.15—5. Hafer fl. 6—6.30.

In Karlstadt ist eine Steckung im Getreidegeschäft eingetreten, mit Ausnahme von Kukurug geht fast nichts um. Die Berichte aus dem Banate lauten widersprechend. Wenn auch einige Zeit Kaufen die Preise anbieten, so werden wohl die Eigner von ihren Getreidemengen herabgehen. Auch Kukurug kann leicht in Preis weichen, da die

---

lenia N., nach vier Jahren eines gleichen Verbrechens angeklagt, scheint also auch in diesem Verfall durch die Umstände verdächtig, obwohl wegen Mangel an Beweismittel dieselbe keine Untersuchung gegen sie eingeleitet werden konnte.

Gmunden, und durch das Verhalten des Angeklagten bestätigt, scheint jedenfalls der Umstand, daß sie in ihrem Umgange mit Männern ein ziemlich freies Leben geführt hat. Mit Beginn des heurigen Jahres verließ sie ihren legalen Dienstort, jetzt seit dieser Zeit monatlich ihrer Unterschlagung bedrängen und war zur Zeit ihrer Verhaftung im Amtsgerichtsarrest bei der Frau G. am Hundsthurm. Diese bemerkte, daß Ty. N. am Umfang ausfallend zunahm, und stellte die dieselbe zur Rede, ob sie sich nicht in anderen Umständen befinde, was jedoch von dieser entschieden verneint wurde. Am 17. April d. J., früh 5 Uhr, verließ Ty. N., während die übrigen Bettgenossinnen noch schliefen, ihr Bett, begab sich auf den Abort, und kam erst nach 2 Stunden zum Bett zurück. Ein anderes Mädchen, welches gleich nach ihr auf dem Abort war, und dasselbe eine große Blutlache fand, theilte dieses der Dienstin mit, welche durch die fürchterliche Zudrängung im Geschäfte der N. erschreckt, von ihrem Zustande sogleich erkannte, und um Arzt und Geburtshelferin schickte. Aber selbst diesen sicherstündigen Personen gegenüber suchte die N. immer noch die Wahrheit zu verbergen, indem sie angab, einen Blutsturz gehabt zu haben. Bei einer zweiten Dienstbotin hinter dem Ofenherd auf dort liegenden Hobelspänen ein neugeborenes, kaum noch athmendes Kind gefunden wurde. Ty. N. hatte nämlich vor der Kindbett ihr gegenüber Gelegenheit gefunden, das unter ihrer Schürze verborgene Kind dortthin zu legen.

Das Kind, welches sogleich in das Krankenhaus gebracht wurde, hatte bald darauf, und bei dieselbe aufgenommener ärztlicher Pflege lauter Leben, daß das Kind ein gehörig ausgetragenes, gesundes, lebensfähiges gewesen sei, und dieses Tod durch mehrere gewaltsame Verletzungen wäre herbeigeführt worden sein. Es hatte nämlich zwei Verlänge im Schädelknochen, am Halse mehrere vom Würgen blau angelaufene Stellen, den Schädel am Kopfe durchgerissen und eine Rippe gebrochen.

Die Angeklagte behauptet unter fortwährendem Weinen und Schluchzen, daß sie erst zum Monate vor ihrer Entbindung ihre Schwangerschaft gewahr wurde, daß sie auf dem Aborte plötzlich von Leibesschmerzen befallen, das Kind nach Abnabelung ihr entfiel und sie ohnmächtig wurde. Als sie wieder zu sich kam, hatte sich das Kind bereits in Fäulniß gesetzt, und sie hielt es für das Beste, dasselbe unter ihrer Schürze verborgen zu halten, und sich dann erst wieder zu Bette zu begeben, wo sie dann ihr Kind, welches sie nicht mehr sehen wollte, in das Bettstroh versteckte

Consumo allmälich abnimmt. In Weizen, besonders in walachischer Waare, sind die Vorräthe noch ziemlich stark, neue walachische Waare wird auf fl. 3—5.20 geboten.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 26. Juli. 5% Preußische Anleihen 101½, öffert. Staats-Fonds 84⅝, 1854er Lose 81½, Wien 83. National-Anleihen 69¼, öffert. Staats-Eisenbahn-Aktien 79½.

Frankfurt, 26. Juli. 5% 63, 4½% 54⅝, Wiener 79⅝, Bank-Aktien 946, 1854er Lose 80⅝, National-Anleihen 67⅝, öffert. Staats-Eisenbahn-Aktien 142.

Amsterdam, 26. Juli. 5% 61⅞, 2½% 31⅞, 5% portugiesische 72⅞, Mexicanische 26⅞.

London, 26. Juli. 3% Consols 90¾. Beschränkungen wegen einer Mißernte publicirten heute Russ.

Paris, 26. Juli. Rentenschein: 3% 66.15, 4½% 85, öffert. National-Anleihen 68, öffert. Staats-Eisenbahn-Aktien 750 Geringes Geschäft; Börsenstimmung ziemlich trägen. Staats-Eisenbahn-Aktien gefragt.

Neuestes.

London. (Oberhausstzung vom 23. Juli) Der Graf von Airlie fragt, wie es sich mit den bevorstehenden Nachrichten über die bedrohte Lage von Kars und Erzerum verhalte. Der Graf von Clarendon in entgegnet: Am 23. Juni seien die Truppen nach Kars in der Absicht in Bewegung gesetzt worden, der russischen Armee gelangt und zurückgeschlagen worden. Trotz der von dem asiatisch-türkischen Heere während der verflossenen Winters erduldeten Leiden sei dasselbe keineswegs in einem entmuthigten Zustande. Hinsichtlich Erzerum: vielmehr schildere General Williams den tapfern Muth, den tadellosen Geist als einen sehr befriedigenden. Auch die Bewohner jener Gegenden hätten den besten Geist an den Tag gelegt, seien auf die eigenen Bestangen mit Waffen versehen worden und überall, wo Gefahr drohte auf dem Platze geweesen. Am 23. Juni sei es sehr bedeutende russische Streitmacht zwischen Kars und Erzerum gewesen, sei vorgerückt und habe einige Gebrechwerthe zerstört. Nachdem der Angriff auf Kars fehlgeschlagen, hätten die Russen einige schwere Geschütze kommen lassen. Als dieselben unmittelbar gewesen, sei jedoch befriedigt Regenwetter eingetreten, so daß sie in dem durchweichten Erdreiche liegen geblieben seien. Nach der Ansicht des General Williams und der ihn umgebenden Officiere sei nicht zu befürchten, daß Kars durch einen Handstreich fallen werde.

Im Unterhause that Disraeli einer Anfragung des Lord J. Russell Erwähnung, welcher infolge der Weigerung Oesterreichs über den Fall in gelen ein Hauptzweck der Kriegserpedition gewesen wäre. (Den weiteren Verlauf der Debatte theilen wir im Abendblatte mit.)

Die Rede des Lord Raglan ist heute Morgen um halb 10 Uhr auf der Rhede von Bristol angelangt. Das Begräbniß wird morgen stattfinden.

Auf dem englischen Kriegsministerium ist folgende Depesche des General Simpson eingetroffen:

Vor Sebastopol, 10. Juli.

Mylord! Ich habe die Ehre, Ihnen die Berichte über unsere Verluste bis zum 8. zu übersenden. Mit Bedauern wird Euer Herrlichkeit sehen, daß die Listen der Todten und Verwundeten groß sind. Allein je näher wir den Vertheidigungswerken des Platzes rücken, desto mehr Verluste müssen wir erwarten. Major Hamilton von 63. Regimente wird am Abende des 7. auf dem Wege nach den Laufgräben getödtet. Er war ein sehr ausgezeichneter Officier, und sein Tod ist ein ernstlicher Verlust für den Dienst Ihrer Majestät. Euer Herrlichkeit wird mit aufrichtiger Freude vernommen haben, daß die Gesundheit der Truppen im Allgemeinen geheilet hat. Am 8. Juli haben Morgens 4 Uhr die Batterien der Verbündeten ein heftiges Feuer auf jene Sebastopols eröffnet.

James Simpson.

Die englische Admiralität hat folgende Depeschen erhalten:

Royal Albert, auf der Rhede von Sebastopol, 10. Juli.

1. Mein Herr! Ihrer Herrlichkeiten werden mit großer Freude vernehmen, daß der Commandeur Dobrene in günstigen Ausdrücken eines Briefes Erwähnung thut, welcher er von Lieutenant W. N. W. Hewett, Befehlshaber des Beagle, erhalten hat, mit welcher die Zerstörung der fliegenden Brücke in der Straße von Genitschi meldet.

2. Ich habe nun die Ehre, eine Abschrift dieses Briefes beizulegen und die Aufmerksamkeit Ihrer Herrlichkeiten auf die von Lieutenant Hewett gegebenen zweckmäßigen Anordnungen zu lenken, sowie auch den Muth und die Umsicht, womit dieselben von Herrn Martin Tracey, Midshipman des Weymouth, Herrn Jochin Harlee, Geschäftsmeister des Beagle, und den Bootsmannsmaten ausgeführt wurden. Unter Letzteren wird der Matrose Joseph Trewavas (vom Agamemnon) verwundet und wird besonders erwähnt als derjenige, welcher die Halsen zuerst erklimmt.

An den Secretär der Admiralität.

Edmund Lyons.

An Bord des Beagle, an der Straße von Genitschi, 4. Juli.

Mein Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich, hier angekommen, sofort zu einer sorgfältigen Prüfung der Verbindungsweges zwischen der Stadt und der Landzunge von Arabat schritt und entdeckte, daß derselbe in einer durch zwei Boote mit Haufen gebildeten Fähre bestand, die ich, wo möglich, zu zerstören beschloß. Ich schickte demnach gestern Vormittag mein Boot unter Herrn John Harlee, Geschäftsmeister dieses Schiffes, und das Radkanonenboot unter Herrn Martin Tracey, Midshipman des Weymouth, ab. Es gereicht mir zur großen Freude, melden zu können, daß es ihnen vollständig gelang, die Fähre zu zerstören, indem sie die Haufen durchschnitten und die Boote zerstörten liegen. Es gelang uns unter einem sehr heftigen, aus der Ferne gegebenen Feuer der Besatzung von 120 Schützen gegen und gerichteten Kleingewehrfeuer, der Besatzung von zwei unter mannhaftem Linie zurückgetreten Truppen beseht, und die anliegenden Häuser mittelst von Schrapnellen. Herr Harlee ordnet alle Anordnungen für den bei der Zerstörung der Fähre von Tan gelegten Sitzer, und Herr Martin Tracey hat von ihm zur Deckung seines Rückzuges wirksam unterbaltene Feuer, welches zugleich große Verwirrung und großen Muthes unter dem Feinde verursachte, als wir gerade bei der Fähre angekommen waren. Ich bin Ihnen, Herr Admiral, sehr dankbar für das Wohlwollen über die Bootsmannsmaten, namentlich über den vom Agamemnon gebliebenen Matrosen Joseph Trewavas, welcher die Halsen durchschnitt. Ich lege eine Liste der von unseren Leuten erlittenen Verletzungen bei. Dieselben waren höchst unbedeutend, obgleich die beiden Boote von Musketenkugeln durchlöchert waren. (Die Verletzungen beschränken sich auf eine leichte Quetschung und eine Verwundung.)

W. N. W. Hewett, commandirender Lieutenant.

An den Commandeur S. Dobrene, Aliesten Officier des Schiffes Belwing.

(Der Spezialbericht des Contre-Admiral Lord Dundas über die Angriffe einiger Militärposten in der Kunda-Bai und am Flusse Bosfaiki (Südküste des finnischen Meerbusens, welcher gleichzeitig einlief, folgt im Abendblatte.)

Paris, 24. Juli. Die Königin von England wird am 17., spätestens am 18. August hier eintreffen und sich jeden Tage in Frankreich aufhalten. Der Kaiser wird morgen oder übermorgen ernennen, um die Kaiserin abzuholen.

Nach Briefen aus Neapel vom 18. Juli haben sich Zwistigkeiten zwischen dem englischen Gesandten und der neapolitanischen Regierung erhoben. Der englische Gesandte erklärte nämlich, daß man die Auslieferung des Getreides, welches die englische Regierung angekauft hatte, gestattete. Die neapolitanische Regierung gab aber eine abschlägige Antwort, obgleich die Ernte im Königreiche beider Sicilien ungeheur gut ausgefallen ist. Der englische Gesandte hieß sich durch diese Verweigerung nicht abschrecken und wiederholte sein Verlangen, indem er es durch die Lage der Dinge zu begründen suchte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keinen Erfolg, und der englische Gesandte erhielt die Antwort, daß der König am letzten Willen wisse, was er zu thun habe.

Aus Marseille, 24. Juli, wird telegraphisch gemeldet: „Das Halbboot von Constantinopel bringt Nachrichten vom 9. Juli. In Beirut ist Feuer ausgekommen, und die Verbündeten den Sturm gegen die Malakoffthurm aufgeschoben haben um von Neuem erst noch ein Bombardement vorzunehmen. Man trat Vorbereitungen, um eine englische Flotille in den Schwarzen Meere herzustellen und in Constantinopel sowie an der Donau Winterquartiere bis zum Friedensschlusse einzunichten. General Omaniem hat gleichzeitig die Belagerung von Kars abgebrochen, entwarfen um Erzerum zu überfallen, das er für entblößt gehalten zu haben scheint, oder um die türkische Armee ins freie Feld zu locken. Bericht Pascha hat einen Brief veröffentlicht, worin er sich mit Stolz gegen einen Angriff des Constitutionnel rechtfertigt. Der Brief ist vom 14. Juli datirt. Bericht Pascha hatte den Großvezier um die Erlaubniß gebeten, durch Verhandlungen den Gefangenaustausch eine Genehmigung zu verhindern. Ihre Majestät ist bei Mitrowitsa von Sultan angekommen worden. Die Ratifikationen des Vertrages wegen der von Frankreich und England zu leistenden Garantie für eine neue Anleihe sind zwischen der Pforte, Lord Stratford de Redcliffe und Herrn Baroche ausgewechselt worden. Bachi-Boguds von der britischen Legion haben sich empört, sie sollen die englische Fahne mit Füßen getreten und Herrn mißhandelt haben, unter anderen sind die Dragomans am englischen Consulat. Der Befehlshaber einer Corvette soll mit Karrätschenkugeln unter die Bachi-Boguds haben feuern müssen. — Nachrichten aus der Krim vom 14. Juli erwähnen des im Lager der Verbündeten verbreiteten Gerüchts, daß Lord Raglan nach Frankreichreisen der Belagerten mit großer Thätigkeit fortgesetzt. In Eupatoria und Jenikale war Alles ruhig."

Neueste telegraphische Depesche.

Berlin, 27. Juli. Die Kriegsleitung läßt sich aus Frankfurt vom 26. d. M. melden, es habe der Bundestag in seinem Tage die österreichische Vorlage, mit welcher am 19. eingebracht wurde, durch Annahme der von Preußen vorgeschlagenen drei Punkte erledigt. (Näheres und Genaueres dürfte vielleicht morgen noch abzuwarten sein.) (Deß. Corr.)

Wiener Börsen-Bericht vom 27. Juli 1855.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
			Staatsgefälle						Staatsschuld		
5% Metalliques	76½	77	4%	66½	67	Fürst-Eisenbahn 40 fl.	74	74½	Amsterdam 2 M.		
4½% Metalliques	67½	68	2½%	66	67	G. Windischgrätz 20 fl.	26½	27	Augsburg usw.	121	121
4% dette			60	61		Graf Waldstein 20 fl.	20½	21	Bukarest 31 L. S.	228½	228½
2½% dett. (ital. Theil)			57	58		Graf Kinsky 500 fl.	10½	10⅞	Constantinopel 31 L. S.		
1% dette („ Mail.)			59	59½		Bank-Aktien	960	964	Frankfurt 3 M.	120½	121
1% dette (Lombard)			58	58½		Nordbahn-Aktien	55, 53	63, 60	Hamburg 3 M.	87½	87½
5% dette			46½	47		Wend-Aktien	98	99	Livorno 2 M.	87½	87½
2½% dette			37½	38		dette neue	97	97½	London 3 M.	11.41	11.39
2½% Bonos			56	57		Donau-Dampfsch.-Act.	531, 35, 7.		Mailand 2 M.	119½	119½
5% National-Anleihe	82½	83	52	82½		dette 12. Emiss.-Act.	531	533	Paris 2 M.	140½	140½
5% dette Lit. B.			49	50		Tramwaybahn-Aktien	169	170	Kais. Münz-Ducaten	25½	26
5% 2. Bon Anleihe			99	100		Aerdbahn-Aktien	199½	99.98½	Kais. Rand-Ducaten		
5% Grundrent. n. e.			75	75½		Wien-Raaber Aktien			Gold al marco	24	24
5% 1. 2. 3. Donau	79½		69	70		Ung.-Galizn Aktien	236	238	Napoleonsd'or	9.21	9.21
Lose vom Jahre 1834			225	226		5% dettes Lith (B.)	94	94½	Souverand'or	16.18	16.18
dette „ „ 1839			119	119½		5% Pr.-Chl. d. Bdl.	95	95½	Preuß. Thaler	9.38	9.38
dette „ „ 1854	99½	99½		99½	99	5% verlosb. (Gloggn.)	73	75	Friedrichsd'or	9.56	9.56
Como-Rentenschein		13½		13½		5% dette Dampfsch.	93	93½	Ducat Sovereignd	11.48	11.48
						Pest 2. gal. Eisenb.-Act.	318½	318½	Silber-Agio	20½	20½

Valuten sind laut Geschäftsbericht in ihren wechselnden Gang fortgeschritten und waren sowohl Vielfach, als auch Silber zu übermaal um ½—½% eindrinkten Preis sehr angeboten. Anderseits waren auch die meisten Fonds und Aktien etwahlich niedriger, namentlich 5% Metalliques, National-Anleihen und Bankaktien, welche letztere sich jedoch wieder schon gestern gut gehalten, schließen jetzt wieder sehr. Staatsfonds folgen nicht den höheren Ausmärkten Nordi ungern.

Feuilleton.

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Künnberger.

Dritte Fahrt.

Die Inseln des guten Vertrauens.

(Fortsetzung.)

Aber ob sich Emma dazu noch gesammelt hatte, kam ihr Gispine schon zuvor. Ihr Blut war zu lebhaft, um abzuwarten. Kaum hatte sie das Gerücht von dem Briefe vernommen, so kam sie auch sogleich und drängend in Emmas Haus. Emma fand es willkommen, daß Jene selbst sich ihr Urtheil holte, und legte sie schweigend das Schriftstück vor. Gesterblauf und in allen Zügen verändert, tiefte Gispine hinein. „Gib mir den Brief," sagte sie. Emma wurde aufmerksam, daß dieses ihr erstes Wort war, und nahm das Schreiben mit einiger Hast zurück. Trübend sagte sie hinzu: „Was die Aenderung betrifft, Dich weder unter und noch vor den Andern als seine Gemalin zu behandeln, so laß ich von Herzen gerne Alles wie zuvor. Mein Gefühl ist schon befriedigt, daß Deine Schwanenwürde schafft nicht ferner mit dem Vertrauen des Volkes spielen wird, denn sie nimmt ja ein Ende jetzt, wie sich von selbst versteht."

„Was denkst Du, Emma! Vielmehr bequemt, schnaufe mich ich ein, pfeifen, und das hier zu verbergen. Mit dieser Nachricht vors Volk treten! Welch ein Angenblick! Nimmermehr! Schwanenhafter als je will ich nun neues Vertrauen werben, damit ich das alte behaupte. Nur das ist das Mittel, mich zu retten."

„Gispine! Mein, nicht Gerüst ist Dir dieser Gedanke. Nuchlos müßt' ich Dich nennen, wenn Du zuvor nur leichtsinnig wartst."

„Nenn's wie Du willst, Pfücher der Selbsterhaltung nenn' ich es."

„Wahrhaftig! Du verdarbst daher! Nun dann endet meine Gnade! Wie in Dir der Betrug Pflicht ist, dann ist meine Pflicht die Gerechtheit. Dieser Brief gehört dem Volke so gut wie mir, — er sei des Volkes! und sehen will ich, ob Du die Schrift unterdrücken kannst, wie Du mein Wort verfalgt hast!"

„Emma, Emma! halt ein; ich vergebe! Nette mich, Götterhand, ich muß, ich muß ja! Was wäre mein Leben, wenn dieses Geheimniß laut wird? Nerner ist der Aermsten Eifer, sagt ja, nur ja, — an die Sterne treg ich ihn, allmählig macht ich ihn; — ich kann nicht zurück, ich kann nicht! Verdreh mich nicht aus Lenzkönigin, Himmelsblume, fremdliches, süßes Taubenherz! Du bist die Siegerin, sei es! sei es! Du verdienst es ja; — küß' Deinen Schuh ab mir an Brust und Wange, mein Mund soll Dein Fußschemel sein, mein Edelstes Dein Gemachtes! Nur schweige, schweige, mein Goldschicksen, mein Rosenkund, mein Honigbienchen, schone mich, mein heimliches Schwesterchen, sei immer holde, gnädige Schutzfrau."

Und so ging's fort. Emma kam nicht zu entsprechen, zu Schmaus unter den Thränen, Küssen, Liebkosungen und Schmeicheleien der zärtlichen Morgenländerin. Sie erschrak über soviel Unregbarkeit und versprach alles Mögliche, nur um die Stunnywolle, unter der sie stand, zu beschwichtigen. Endlich ging Gispine mit der nothdürftigen Fassung von hinnen.

Und nun brachten die nächsten Tage schon ein Leben auf die Insel, als wäre buchstäblich das goldene Zeitalter angebrochen. Obwohl palastähnliche Häuser bereits genug dastanden, so sagte Gispine doch mit majestätischer Hoheit zu ihren Getreuen: „Kinder, wir müssen dem Grafen ein Haus bauen; das seiner würdig ist. Denn seht, wir gerne es jetzt auf Gispine vermeint, so heimisch soll sich auch bei uns werden. Wir müssen wetteifern mit dem Goldlande." Und Gold behaften die Inseln des guten Vertrauens allerdings auch, nur nicht im gemeinsten Ueberflusse, sondern größtentheils zu Schmuck und Münzgeld verarbeitet. Von diesem Gelde also brachte Gispine im Umtausch für Schwanenfedern große Massen an sich und ließ einen der schönsten und weitläufigsten Paläste außen und innen ganz mit Geldblech überziehen. Die Insel wußte ihres Staunens kein Ende zu bleiben. Endlich Gispine ließ sich in einiger Entfernung um das Haus herumfahren, musterte es von allen Seiten mit kritischem Blicke und sagte unbefangen: „Es spielt hübsch an der Sonne. Ich will einmal meine Schwester fragen, ob es sich setzen lassen kann nach Gispinge. Meint ihr, daß es dem Grafen genügen wird?" Das Gefolge wagte keinen Laut der Antwort, es war betäubt von allen Gefühlen der Anbetung. Hierauf ließ sie einen andern Theil des Geldes zu Staub zerreiben und streute ihn auf der Straße auf und den Pfaden des Parks im Umkreis des Palastes aus. „Dort wandelt sein Fuß stets auf Gold," sagte sie, „in unserer Armuth wollen wir mindestens ein paar hundert Schritte damit bedecken." Gleichzeitig kommandirte sie die schönsten und edelsten Knaben der Insel, ließ sie zu einer Gymnastenrotte einüben und in allen zierlichen Bewegungen der Turnkunst auch sehr einüben. Chöre von lieblichen Mädchen hatte sie für alle Festlichkeiten aus, oder als Elfen, Nymphen, Meerfräulein, und sorgte dafür, daß sie in passenden Charakter-Tänzen, Gesängen und allen Künsten einer anmuthigen Erscheinung wohl unterrichtet wurden. Ebenso legte sie ein Wachtbataillon in den Gärten, welches Tag und Nacht auspalsen mußte, und bemzeinigen, welcher die Flagge des Grafen zuerst erblicken würde, versprach sie Gold, soviel als sechs Pferde ziehen können.

Alle diese Anstalten verfehlten ihre Wirkungen nicht. Jedermann auf der Insel war nun überzeugt, daß der Brief an Emma die baldige Zurückkunft des Grafen gemeldet habe. Das Volk war außer sich. Seine Fähigkeit zu vergnügen zeigte sich leidenschaftlicher als in jedem Augenblicke zuvor. Wer keine Schwanenfeder besaß, wurde ausgraffigt. Die Emma's Feldarbeit machten nicht einmal mehr die Taubstummen und die unmündigen Kinder ausholten. Mit geheimer Seelenmarter sah der Besitzer sein Haus und Feld an, und zerbrach sich den Kopf, auf welche Weise er es der Fürstin opfern, und ein Schwanenfederchen dafür erwerben könne. Wer sich dieses Ziel bereits ein bisschen glaste kann die nöthigsten Arbeiten des Lebens, ja versäumte sie wohl auch ganz, um auf die Schwanenfürstin Arm und Bein zu vermiethen. Alle Contracte wurden gebrochen, neue geschlossen, feine und sinnreiche Gebührnisse, die nie gekannt waren, wucherten wie Unkraut im allen Herzen, aber wie gutmüthige Kräfte waren auch überflüssig rege, sie zu betriedigen, und so wurde das Unkraut ein Garten. Die Insel nahm in diesen Tagen des Glückes Aufschwungs auch wirklich ein Antlitz an, das sie mehr ein Wohnort der Seligen als der Menschen schien. Bezaubernd, lieblicher, prächtiger ließ sich nitgend das Leben einrichten als hier.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Ein moderner Rinaldini, oder: Das hat man von Dumas!) Wie ein schlesisches Tageblatt berichtet, kam neulich vor dem Schwurgerichte in Posen ein folgendes interessante Fall zur Verhandlung. Am Mai v. J. erhielten die Kaufleute Raphael Segall, Leitgeber, Jüdel, Abgeordnete 40. P. Meyer anonymes Briefe, in denen ihnen anbefohlen wurde, binnen einer gewissen Frist bestimmter Geldbeträge an den in den Briefen bezeichneten Orten, wegen namentlich jene Kirchhöfe aufgewahlt waren, niederzulegen. Im Weigerungsfalle wer ihnen Leb oder die Steigerung der Forderung angedroht. Von Segall war die briefsteller, Emma von 1000 Louisd'or, von den Uebrigen aber 200 Thaler gefordert, ein Brief war unterschrieb: „Ein Hauptmann der Bravos." Es wird erzählt, daß diese Briefe auf die Empfänger anfänglich keinen besondern Eindruck, so sicher die Sache doch ernster zu werden, als Segall und Leitgeber nach kindlichem Muthe, Jüdel der Frist ein einstweilsicheres Mentiorum erhielten, indem man vorläufige Verwahrung der gestellten Forderung unter neuen Drohungen bestanden wurde. Beide wendeten sich nunmehr an die Polizei, auf deren Veranlassung Segall eine nicht unerhebliche Bier-Remonirung über 1000 Louisd'or und Leitgeber einen unmöglichen Wechsel über 200 Thaler an den bezeichneten Orten niederlegen ließen. Es dauerte auch nicht lange, so erschien der „Hauptmann der Bravos" einer Morgens mit Bischen unter dem Arm und einer Cigarre im Munde auf dem Kirchhofe, um es ungestörtlich, nachdem er 1000 Louisdor auf dem Papier in Empfang genommen hatte, verhaftet wurde. Die gerichtliche Verhandlung der Sache ergab Folgendes: Jüngst ist ... ist 10 Jahr alt ist Sohn eines Schuhmachers, seit 7 Jahren von seinem Obheim dort erzogen und seit Michaelis 9. J. Schüler der zweiten Classe des dortigen Marien-Gymnasiums. Sein Obheim gilt ihm im Allgemeinen das Zeugniß sonstiger Fähigkeiten, besonders Fleißes, zum Theil durch seinen Hang zum Romanlesen beeinträchtigt worden seien. Auch hat er sich einige Male kleiner Entwendungen gegen seinen Oheim schuldig gemacht und zuletzt vor einiger Zeit beschloß er eine Kiste mit 45 Thaler Gold, freilich eine kein, zuhalt zu kennen, wegnehmen und davon einige Gulden für Näschereien und andere in seinen Gemeraden Theaterbesuche verthun. Das äußere Kutteren des für sein Alter stattlichen und wohlgebildeten Knabes, der etwas bestreut, hat nichts Auffegendsuchtes an sich.

Der Jüngstachen selbst, welche der auf Grpreffung gerichteten Anklage zum Grunde legen, waren von dem Verfasser schon in der Vorunterhaltung eingestanden. Er wiederholte auch heute sein Geständniß, daß er die Briefe geschrieben, abgeschrieb, an den von ihm bezeichneten Orten Vorrichtungen getroffen, namentlich ein Kreuz ausgegraben und die Briefe mit besonderen Zeichen versehen hatte, sowie, daß er sich auf den Kirchhöfen eingefunden hatte, um nachzusehen, ob das Geld dort hingelegt worden sei. Dagegen behauptet er trotz der Wiederholung seiner Diebstähle und trotz der letzten getroffenen Vorkehrungen, daß er erschrocken sich habe einen Vorbeil verschaffen wollen. Er behauptet vielmehr, daß er die Briefe aus Scherz geschrieben und daß etwa aufgefundene Geld zunächstsicher haben wollen. Auf den Gedanken, sich durch solche Romanscriften aufzumuntern sind nach das Modell zu den Briefen in dem Monte Christo von Dumas gefunden haben. Der Vertheidiger belegt in der Thatdieser Behauptung durch Vorlesen einiger Stellen aus keinem Werke. Man hat Beweisaufnahme ist nur zu erwähnen, daß der Angeklagte bei seiner Ergreifung sich den Aufsehen gegeben hatte, als habe er zufällig auf dem Kirchhofe den von ihm selbst hingelegten Stein und die „Gabl. 1000" bemerkt, immer, daß auf Verlauffung seines Vertheidigers, Rechtsanwalt Moritz, durch das Zeugniß seines Oheims ein ärzt Nachbarschaft des Angeklagten constatirt wurde, der einen nähern Zeitbeilung weh hatte. In seinem Gutachten war nämlich ein mit dem Vaterlande des betreffenden Lehrers versehenen Zettel, der sein Ausbleiben aus der Schule entschuldigen sollte, folgenden Inhalts in polnischer Sprache aufgefunden worden. „Ich bescheinige hiermit, daß Jr. H. am Zeugniß Samstrbeide nicht krank gewesen ist, sondern keine Lust hatte, die Schule zu besuchen. Dr. G. ..." Mit diesem Gutachtlingungszettel hatte der Angeklagte den Lehrer, der Polnisch nicht verstehen wußtsein. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht vorrätig, während der Vertheidiger nicht nur den gesetzlich erforderlichen Zwang, sondern insbesondere die Absicht des Angeklagten, sich einen Vorbeil zu verschaffen, in Abrede stellte. Er führte in dieser Beziehung aus, daß der Angeklagte trotz seiner thiefen Geistesrichtung am einen Erfolg seiner wahrhaft fanatischen Romanlingsweise bei der trefflichen Polizei dieser Stadt täglich nicht habe denken können, wenn er sich unternehmen und seiner Eltern zum zweitmal habe heraussetzen und eine, wenn auch nur lächerliche Rolle aus Uebermuth habe spielen wollen. Der Vertheidiger lässt übrigens geradezu eine Frage auf Unzurechnungsfähigkeit zur Zeit der That stellen und erwarbe die Geschworenen, getreu den Richterpflichtes auszuspreechen, wodurch die hoarische und bürgerliche Ordnung gewiß nicht erschüttert werden würde. — Nach langer Berathung verkündete der Vorsteher der Geschworenen, daß dem Verdict dahin: „Der Angeklagte ist schuldig, aber es ist nicht erwiesen, daß er sich einen rechtswidrigen Vorbeil hat verschaffen wollen." Seine Zurechnungsfähigkeit wurde als vorhanden angenommen. — Da hiernach ein rechtswidriger Beweisst der Erpressung fehlte, wurde der Angeklagte von der Anklage freigesprochen, und verließ ernsteren Herzens den Saal.

(Eine gewissenhafte Katze.) Der slavische Prediger M. Adam Mittisch, der im Anfang des vorigen Jahrhunderts in Bösing lungtiger, hatte, wie eine Mittischl erzählt, eine Katze, die ihm aus den Häusern der Bürger manches brachte, worunter es sich sättigen konnte. Selbst in den Fleischerhäusern kannte man Mittischl Katze, legte ihr das Fleisch in den mit dem Maule gebrachten Korb und erfreute alle fleischerhunde, sie trug es dann wieder die Art der Katzen wunderlich dem Herrn nach Hause.

Erste kais. königl. priv. Donau- Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahrordnung der Passagierboote.

a) Auf der Donau.

Thalfahrt.

Von **Linz** nach **Wien** täglich um 7 Uhr Früh in Verbindung mit den Fahrten des k. bair. Dampfboots von Donauwörth und Regensburg.
Von **Wien** nach **Pest** täglich um 6 Uhr Früh. (Abfahrt vom Canal und den Kaisermühlen).
Von **Wien** und Von **Pest** nach **Semlin** täglich.

Von **Wien** Von **Pest** Von **Semlin**	nach **Orsova** u. **Giurgevo**.	Sonntag, Dienstag und Freitag. Montag, Mittwoch und Samstag. Dienstag Abend pr. Gilschiff, Donnerstag und Sonntag Abend mit dem gewöhnlichen Tarifboot.	Die Sonntagsfahrt von **Wien** und die Montagsfahrt von **Pest** steht in Verbindung mit der wöchentlichen Gilfahrt von **Semlin** nach **Galacz**.
Von **Orsova** nach **Giurgevo**		Mittwoch pr. Gilschiff. — Dienstag und Samstag mit dem gewöhnlichen Tarifboot, mit Berührung sämmtlicher Zwischenstationen.	
Von **Wien** Von **Pest** Von **Semlin**	nach **Galacz**	Sonntag und Freitag. Montag und Samstag. Dienstag Abend pr. Gilschiff.	Die Sonntagsfahrt von **Wien** und die Montagsfahrt von **Pest** in Verbindung mit der wöchentlichen Gilfahrt von **Semlin** nach **Galacz**. — Mittwoch pr. Gilschiff. — Sonntag Abend mit dem gewöhnlichen Tarifboot. — Dienstag mit dem gewöhnlichen Tarifboot, mit Berührung sämmtlicher Stationen der untern Donau.

Die Gilschiffe von **Semlin** nach **Galacz** berühren folgende Stationen: Orsova, Turn-Severin, Widdin, Sistov, Rustsuk, Giurgevo, Silistria und Braila.

Bergfahrt.

Von **Wien** nach **Linz** täglich um 7 Uhr Früh im Anschluß an die Fahrten der k. bair. Dampfboote von Linz nach Regensburg.
Von **Pest** nach **Wien** täglich Mittags.
Von **Semlin** nach **Pest** täglich um 4 Uhr Früh.
Von **Orsova** nach **Semlin** und **Pest** am Mittwoch pr. Gilschiff, Dienstag und Samstag Früh mit dem gewöhnlichen Tarifboot.
Von **Giurgevo** nach **Orsova**, **Semlin** und **Pest** Montag Abend pr. Gilschiff, Dienstag und Freitag mit dem gewöhnlichen Tarifboot.
Von **Galacz** nach **Giurgevo**, **Orsova**, **Semlin** und **Pest** Gilfahrt Sonntag Abend. Gewöhnliche Fahrt Dienstag.

b) Auf der Save, Theiß und Bodrog.

Thalfahrt:

Von **Sisset** nach **Semlin** Dienstag und Freitag Früh 5 Uhr.
Von **Ramenin** nach **Tokaj** und **Szolnok** Donnerstag Mittag.
Von **Szolnok** nach **Tokaj** und **Szegedin** Dienstag und Freitag Mittag.
Von **Tokaj** nach **Szolnok** Dienstag und Freitag Nachmittag 4 Uhr.
Von **Szolnok** nach **Szegedin** Montag und Donnerstag, nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühzuges.
Von **Szegedin** nach **Semlin** Sonntag und Mittwoch Früh 5 Uhr.

Bergfahrt.

Von **Semlin** nach **Sisset** Montag und Donnerstag Mittag.
Von **Semlin** nach **Szegedin** Montag und Freitag Früh 5 Uhr.
Von **Szegedin** nach **Szolnok** Samstag nach Ankunft des Keminer Schiffes, und Mittwoch Früh.
Von **Szolnok** nach **Tokaj** und **Saros-Patak***) Montag und Freitag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühzuges.
Von **Szolnok** nach **Ramenin** Montag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühzuges.

*) **Anmerk ung.** Die Fahrten auf der Bodrog zwischen Saros-Patak und Zalyi sind des niedrigen Wasserstandes wegen bis auf Weiteres eingestellt.

Localfahrten.

Zwischen **Gönnö** und **Raab** im Anschlusse an die Passagier-Dampfboote zwischen **Wien** und **Pest**.
Zwischen **Esek** und dem **Draueck** im Anschlusse an die Passagierschiffe zwischen **Pest** und **Semlin**.

Waarenbeförderung. Die Expedition von **Eilgütern nach der untern Donau** findet von **Wien** am Freitag, von **Pest** am Samstag, von **Semlin** am Montag statt.

Verseegelte Schleppschiffe mit Gütern nach der Walachei, Moldau und Bulgarien gehen am Sonntag von Wien ab.

Die **Güterexpedition auf der Save und Theiß** zwischen Sisset, Semlin, Szegedin und Tisza-Ködjr, mit Eisenbahn und unbedingter Aufnahme, finden wie im vorigen Jahre statt, und zwar: Abfahrt von Sisset Dienstag, von Szegedin Samstag, von Szolnok Sonntag und Donnerstag. 631

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung aller äußerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen,

ohne Anwendung heroischer Mittel,

nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital- und Privatpraxis durch die glänzendsten Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten theoretischen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Korrespondent und Ehrenmitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar-Wundarzt eines k. k. Militärspitals ꝛc. Ordination: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen, **Wien, Stadt, Tuchlauben**, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16.

Honorieren brieflichen Consultationen wird schnellstens entsprochen.

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die **Unterleibsbrüche und Vorfälle**, deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfältigen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsgebrechen, nebst gemeinfaßlichen Vorsichtsregeln, sich gegen diese oft lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu schützen, und der Angabe jener empfehlenswerthen Bruchbandagen, welche einzig und allein den hier so häufig eintretenden Folgeübeln vorzubeugen geeignet sind, mit Hinzufügung **warnender** Winke gegen den Ankauf gewisser homöopathisch anwendbarer elastischer Bruchbänder. Von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Mitglied des Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät, praktischer Arzt, Wund-, Geburts-, Augen- und Ohrenarzt ꝛc. in Wien. Zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. In haben beim Verfasser: **Stadt**, Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16, während den Ordinationsstunden von 2—4 Uhr Nachmittags. Preis 1 fl., mit Franco-Postsendung 1 fl. 10 kr. CM. 132

Kaineders Alizarin- oder Krapp-Tinte.

Dieses von mir eigenes Fabricat verdient seiner reinen erprobten, vorzüglichen Eigenschaften wegen einen weit verbreiteten Ruf umsomehr, da selbe jetzt in neuerer Zeit aufgetauchte Ersatzmittel dieser Art mit dieser sich zurückstellt.

Tiefe, mit besonderer Rücksicht auf ihre verschiedenartigen Bestandtheile erzeugte Tinte besitzt die empfehlenswerthesten Eigenschaften dadurch, daß selbe sich besonders für den Gebrauch der Stahlfedern eignet, und daß ihr blaues Pigment in kürzester Zeit in ein edles, tiefes und fest unvergängliches Tintenschwarz übergeht, sowie sich nicht minder als vorzügliche Copir-Tinte eignet, einen unschätzbaren Werth für alle Urkunden und Bücher gewinnt, indem alles mit dieser Tinte Geschriebene ohne Verlust des Papiers unverlöschbar bleibt.

Mit einer Maß dieser Tinte, welche Jedermann sich selbst machen mag, als dieses kaum mit einer Maß Leder andern dürfte bereitete Tinte zu gleichem Zwecke pflegte und wie solches früher bei der gewöhnlichen Tinte wie der Gall gemessen ist.

Gleichzeitig bringe ich auch ein Kapier von mir selbst erzeugter, billiger, schwarzer Gallapfel-Tinte, welche, ohne Eisensäure, bei Stahlfedern **nie Rost** erzeugt, so daß beide Tintensorten von allen bisher gerügten Mängeln vollkommen frei sind.

Die Preise sind äußerst billig gestellt und werden auch verhältnißmäßige Preisnoten gestattet.

Die Verkaufs-Niederlage befindet sich in Wien, innere Stadt, Stephansplatz, im Churhause Nr. 874 bei

Mathias Kaineder,

von der k. k. Technik und medicinischen Facultät geprüfter Chemischer Tuchfarben- und Carmin-Fabrikant. 596—6

Anempfehlung!

An die HH. Kaufleute aus den Provinzen!

Zu kommenden Herbsteinkäufen

empfiehlt sich

Anton Peintinger

(Stadt, Wollzeile **767**)

im kleinen Federhof,

mit einer großen Auswahl aller Gattungen

Herren-Putzwaaren.

Preisverzeichniß:

Ein Dutzend schwarze Atlas-Halsbinden von	8—14 fl.
detto Atlas-Schlembinden von	7—12 „
detto Atlas-Maschencravats von	8—12 „
detto Atlas-Chemisettecravats von	10—18 „
detto Militärcravats von Cachemir von	5— 8 „
detto von Seide von	6—10 „

Färbige Waare im selben Preis.

Besonders gute Form in Halskrägen.

Ein Dutzend Halskragen von 1 fl. 20 kr. bis 2 fl. 50 kr.
detto weiße Chemisettes von 2 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Auswärtige Bestellungen werden auf das sonnigste und prompteste effectuirt. 845—2

Bei **Carl Gerolds Sohn**, Stephansplatz 625, ist zu haben:

Bilder aus der Gewerbs-Kunst

von

Friedr. Georg Wieck.

Nr. 1-Papier mit 6 Abbildungen

12 Proben.

8. broschirt. Preis 1 fl.
Mit frankirter Postversendung 1 fl. 8 kr. 649—2

Donau-Dampfschifffahrt.

Zehnte Verlosung

des

Anlehens der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft

vom 1. März 1842.

Die geehrte Administration bringt zur Kenntniß, daß die **Ziehung** der zu verlosenden **hundert Schuldverschreibungen**, ddo. 1. März 1842, im Gesammtbetrage von 50,000 fl., unter Aufsicht zweier öffentlicher beeideter Notare **am 18. August d. J.** stattfinden wird.

Die Nummern der gezogenen Schuldverschreibungen werden seinerzeit bekannt gemacht und **die Rückzahlung erfolgt vierzehn Tage** nach der **Verlosung**, mithin am 1. September d. J. gegen Rückstellung der Obligationen und der noch nicht fälligen Coupons.

Für die verlosten Schuldverschreibungen werden vom 1. September d. J. an, als dem Tage, wo der Betrag derselben zur Behebung bereit liegt, keine Zinsen weiter vergütet.

Wien, 25. Juli 1855.

Die Administration
der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Pâte Dentifrice.

Durch ein k. k. Privilegium gesichert

Zahn-Pasta

von

Zahn- und Augenarzt Pfeffermann.

Nicht zu verwechseln mit der ganz gewöhnlichen Seife, die als Zahnpaste bei Dr. Suin de Boutemard verkauft wird. Der angebliche Dr. Suin de Boutemard ist Niemand Anderer als ein bekannter Fabrikant **galvanischer Ketten.**

Die Pfeffermann'sche Zahnpasta, welche in zahlreichen Zeugnissen als das vortrefflichste unter den bekannten Zahnreinigungsmitteln gerühmt wird, besitzt durch ihre Zusammensetzung mit aromatischen und andern Stoffen die Eigenschaft, die matte Farbe des Zahnfleisches zu beleben und die Zähne von dem schädlichen Zahnstein zu befreien. Sie erfreicht die Mundwerkzeuge auffallend, erregt die Empfindung einer milden Kühle und offeriert den Geschmacksinn angenehm. Bei fortgesetztem Gebrauche dieser Pasta erhalten die Zähne eine blendende Weiße.

Für hand- und Seereisende ist sie doppelt empfehlenswerth, weil sie nicht verhärtet und nicht ausgetrocknet werden kann. Der Preis ist im Verhältnisse zu allen bis jetzt bekannten Zahnreinigungsmitteln sehr billigst, indem die eleganteste Dose, mit welcher man sechs Monate ausreicht, nur 1 fl. 12 kr. C. M. kostet.

Sie ist zu bekommen: in Wien beim Privilegiums-Inhaber, Rothenthurmstraße Nr. 647. In den Apotheken: Singerstraße, „zum goldenen Apothekerkopf", „zum Stock", Tuchlauben, „zum König von Ungarn", Rothenthurmstraße, „zum Salvator", Kärntnerstraße; bei den Herren Kaufleuten: Baltz, Kohlmarkt, Maurer „zum Pulsader", Graben, Sauerwein, bei Hrn. J. Pfeffer Hofbefrager, Kärntnerstraße, Nr. 1124, bei Herr Hartmann, Stadt, Wiedner, Hauptstraße, Hrn. Wienberger, Graben, bei Herr Ch. Pfeffermann, Graben, bei Herr Ch. Kinzel, Leopoldstadt, Taborstraße, bei Hrn. Klimesch und Comp., Lugeck. In der k. k. Offizin, Monarchie in einer jeden Stadt, und auch im Auslande, als: Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, München, Paris und London. 652—1

Changement de domicil.

HIPPOLYTE,

Coiffeur de Paris,

à l'honneur d'informer Messieurs ses Clients que son établissement du Graben est transféré au Kohlmarkt Nr. 261 au 1er, vis-à-vis Hollauer'schen Hause. 597—6

Die erste k. k. priv. künstliche

Geflügel-Brüt-Anstalt

mittelst Maschinen

befindet sich in der **Jägerzeile Nr. 407**, unterhalb der Kirche, im Parterre.

Dieses für die landwirthschaftliche Industrie so vortheilhafte und nützliche Unternehmen fand bereits vom Seite Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaiser die huldvollste Anerkennung.

Es sind daselbst sowohl einfache als auch doppelte Maschinen im vollen Gange und Eier von verschiedenartigen Gattungsbestimmungen, als: von Enten, Auerhähnen, Brama- und Kochinchina-Hühnern zur Ausbrütung eingelegt, wodurch Gelegenheit geboten ist, beinahe täglich das so überraschende Ausbrechen und Auskriechen zu sehen.

Auch werden daselbst Maschinen zu den so äußerst billigen Preisen verkauft und den P. T. Herren Käufern der vollständige Unterricht über das Verfahren **ohne jedes unbemittelte Honorar** bereitwillig ertheilt.

Die Anstalt ist von Früh 6 Uhr bis Abends 9 Uhr unentbrochen offen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, wo solche nur an den erlaubten Stunden geöffnet ist.

Eintrittspreis für Erwachsene 12 kr., für Kinder 6 kr.

Für Erziehungs-Institute und Schulen werden nach vorhergegangener Verständigung ermäßigte Eintrittspreise gemacht. 557—4

In einer neuen Ausgabe ist soeben erschienen:

Der Tourist und Führer

in die schönsten Gegenden der

Umgebungen Wiens.

getheilt in 14 Ausflüge mit einem alphabetischen Ortsverzeichniße und einer sehr schönen und ausführlichen Karte der Umgebung in großem Maßstabe.

8. elegant. cart. 45 kr. Der Text allein 24 kr., die Karte allein 36 kr.

Carl Helf, Buchhändler in Wien, Stadt 1019,

am alten Kärntnerthore, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 598—3

Die k. k. ausschl. priv.

Central-Ankündigungs-Anstalt

über

Realitäten-Verkäufe und andere Gegenstände

des

J. Schmidt.

Mariahilf, Eck der großen Gittergasse Nr. 84,

übernimmt öffentliche Ankündigungen jeder Art, als über **Verkäufe** von **Gütern, Stadt-, Vorstadt-, Landhäusern, Landwirthschaften und Handlungen** sc. sowie andern **Geschäften.** — Die **Geschäftsaufrachten** werden die sämmtlichen bereits annoncirten und zur Ankündigung vorbereiteten **Geschäfte** und **Realitäten** bereitwilligst **namhaft gemacht. Ankündigungen** werden **billigst berechnet, Abbildungen, Zeichnungen und Grundrisse** pünktlich besorgt.

Geschäftsstunden mit **Ausnahme** der **Sonn-** und **Feiertage** Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. 638—5

Mariahilf, gr. Kirchengasse Nr. 120. Zum schwarzen **Adler.**

Sächsisch-böhmische Stickerei

um Erzeugungspreise.

Damen-Chemisetteck, lang.	. . . 15 kr. bis	— fl.
„ „ geflickt, von	. . . 36 „ „	5 „
„ „ mit Atzerei, von	. 45 „ „	10 „
Damen-Kragen, von	. . . . . 6 „ „	5 „
Damen-Leibchen, von	. . . . . 10 „ „	8 „
Schleier und Kopftücheln, von	. . . 40 „ „	10 „
Unterröcke, gestickt, von	. . . 4 fl. — „	10 „
12/4 ganz leinene Spitzentücher	. . . — „	10 „
104 große **Spitzentücher** und **Manschetten** von	. . . . . 2 fl. — „	30 „
Reshaus-Röcke von	. . . . . 2 „ 30 „	5 „

Bänder-Reste . . . . . .

Berdang-Musselin., 6/4, 8/4 breit, von 12 kr. an.

Feinste Garnituren von 1 fl. 12 kr. bis 10 fl.

Taqeweise Kickerstuffe von 20 kr. an. 471—13

Neuigkeiten von **Ch. C. Kollmann** in **Leipzig**; vorräthig in allen soliden Buchhandlungen des österreichischen Monarchie:

Der Irre von St. James.

Aus dem Reise-Tagebuche eines Arztes

von **Philipp Galen,**

Verfasser des Inselkönigs sc.

2. Auflage. 3 Bände 1 Thaler.

Walther Lund.

Aus dem Leben eines Schriftstellers von

Philipp Galen,

Verfasser von „Frei Stilling", „Der Irre von James" sc.

3 starke Bände 4 Thaler.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Frei Stilling. Erinnerungen aus dem Leben eines Arztes. Von **Philipp Galen.** 4 Bde. 4 Thlr. 15 Ngr.

In demselben Verlage erschien ferner neu:

Vier Lebenswege. Bilder aus dem Schriftstellerleben eines Dichtertalen. 2 Bde. 2 Thlr.

Demnächst erscheint ebendaselbst als Fortsetzung in der Leipziger Ausgabe von

Alexander Dumas Schriften:

Vollständige, bis auf die neueste Zeit fortgeführte Ausgabe in elegantester Uebersetzung.

553 Bändchen und neue Reihe 1.—98. Bändchen à 5 Ngr.:

Große Männer im Hauskleide

von **Alexander Dumas.**

Vollständige deutsche Ausgabe.

I. Abtheilung: Heinrich IV. II. Abtheilung: Ludwig XIII. u. Richelieu.

637—3

Etablissement Schwender.

Morgen, Sonntag

Im Pracht-Salon

Divertissement-Ball.

Die Musik leitet

Johann Strauß.

Im Sperlgarten neben dem Sommer-Theater

täglich Musik. 566

Papier aus der Bumpersvoiter Fabrik.

Druck und Verlag von A. Pichlmeister in Wien.